

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 A., vierteljährl. 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 A., vierteljährl. 2.40 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A.,
vierteljährl. 3 A. (ohne Bestellgebühr).
Zurücksendung:
Unter Kreuzband 15 A. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenspalte in Wiesbaden 20 A.,
Deutschland 30 A., Ausland 40 A.
Die Anzeigenspalte 1.20 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernschreiber:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 129.

27 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 15. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Einigungsverhandlungen zwischen Kertzen und Frankenstein in Breslau sind auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — In Läden sind die Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen.

Die Stellung des österreichischen Kabinetts Stürgkh soll erfüllt sein.

Der Leiter der Militärmission in der Türkei, Generalleutnant Liman von Sanders ist vom Kaiser zum General der Kavallerie ernannt worden.

Der Bruderkrieg der deutschen Parlamente.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Als Fürst Bismarck die Verfassung des deutschen Reiches schuf, leitete ihn der Gesichtspunkt, die Selbständigkeit der einzelnen Fürsten und Stämme nach Möglichkeit zu schonen und der unmittelbaren Reichsgewalt nur zu unterstellen, was im Interesse der Gesamtheit unbedingt notwendig war. Dem entsprechend blieben naturgemäß auch die Landtage der einzelnen Bundesstaaten in voller Selbständigkeit bestehen und ihrer Beratung und Beschlussfassung wurden nur die zur Reichskompetenz gehörigen Gebiete entzogen.

Aus dieser klaren und reinlichen Scheidung ergaben sich die Grenzen zwischen Reichs- und Landesparlament. Sie triffen innerhaltend, war nicht nur eine Frage des Faktes, sondern des Staatsrechts. Versuche, diese Grenzen zu verwischen, sind häufig vorgekommen, ohne zu erkennen und für Reich und Land nachteiligen Folgen zu führen. Die Reichsregierung selber hat von jeher solchen Verletzungen festen Widerstand entgegengebracht. Erinnert sei nur an das liberale Verlangen, in Mecklenburg eine moderne Verfassung auf dem Wege der Reichsexekution einzuführen.

Mit diesem Grundsatz, wohlgeachtet nicht mit der Praxis der Reichsregierung, ist nun gerade in jüngster Zeit gebrochen worden. Und zwar sind es die Landtage der Einzelstaaten, die sich mehr und mehr ein Recht der Kontrolle und Kritik über die Tätigkeit des Reichstages anmaßen, während der Reichstag seinerseits sich weiter korrekt zurückhält und nur in der Verteidigung gegen diese Angriffe Stellung nimmt.

Es ist aber hier wohl zu unterscheiden zwischen der Kritik, die an den Beschlüssen des Bundesrats geübt wird und der an der Haltung des Reichstages. Denn die Bundesratsbeschlüsse beruhen auf den Instruktionen, die seine Mitglieder von ihren Regierungen erhalten. Die Instruktionen sind demnach Staatsakte, für die die Einzelregierungen die Verantwortung tragen, über die sie Rede und Antwort zu stehen ihren Landtagen gegenüber verpflichtet sind.

Wenn wir von der Kritik von Parlament zu Parlament sprechen, so scheiden wir von vornherein das in mehreren deutschen Landtagen lautgewordene Bedenken aus, daß die Finanzprognosen der direkten Steuerquellen durch das Reich die Finanzen der Bundesstaaten bedrohe. Das ist eine vollst. berechnete grundsätzliche Stellungnahme um so mehr, als nach dem ursprünglichen Aufbau des Steuerwesens das Reich ausschließlich auf die indirekten Abgaben angewiesen sein sollte, während die Einzelstaaten über die direkten Steuern verfügten.

Mit diesem Grundsatz ist nun in der finanziellen Notlage des Reiches gebrochen worden; der Grund, daß es kommen mußte, liegt darin, daß die großzügigen und weitsehenden Pläne des Fürsten Bismarck, das indirekte Steuerwesen durch Monopole auszugestalten, nicht verwirklicht wurden. Und gerade diejenigen Parteien, die seinerzeit das Tabakmonopol niederkämpften, aus deren Reihen heraus bei der Finanzreform der heftigste Widerstand gegen das Spiritusmonopol sich erhob, sind es, die dann am lautesten die direkten Reichsteuern forderten.

Was wir im Auge haben, das ist die Kritik der politischen Gesamtrichtung des Reiches, wie sie in den Beschlüssen des Reichstages und in der Haltung der Regierung zutage tritt, durch die Parlamente der Einzelstaaten. Diese Kritik ist durchaus unzulässig, sie ist ein sehr bedenklicher Rückfall in den Partikularismus, an dessen Wirkungen der alte Bund dahinsiechte. Dagegen muß mit aller Energie Front gemacht werden. Man stelle sich nur einmal das umgekehrte Verfahren vor, der Reichstag erlaube sich, was durchaus der Anschauung seiner Mehrheit entsprechen würde, an der liberalen Grundtendenz der bayerischen Politik Kritik zu üben. Das ganze weite Reich würde widerhallen von Entrüstungsrufen über die Verwahrlosung des Bundes durch das Haupt des nationalen Strikers.

Um nur die allerjüngsten Symptome herauszugreifen, mit welchem Rechte kritisiert der sächsische sowohl wie der preussische Landtag das Verhalten der Reichsregierung in der Zaberer Angelegenheit? Hätte der Reichstag seine Pflicht verkannt und zu den Vorläufen geschwiegen, dann ließe sich noch eine Entschuldigung finden. Hätte, als durch die „Daily Telegraph“ Veröffentlichung das deutsche Volk der Englandfeindschaft beschuldigt wurde, etwa der preussische Landtag Protest erhoben, da der Reichstag nicht beisammen war, so wäre das zu verstehen gewesen. Aber Zabern ist im Reichstage bereits ergebnislos erörtert worden und wird noch weiterhin den Gegenstand der Besprechung bilden.

Und nun erst die Rede des Grafen Nord im Herrenhaufe und die Resolution dieser Kammer, die nicht mehr und nicht weniger bedeutet als die Annahme einer Kontrolle, einer Beeinflussung der Geschäftsführung des Reichskanzlers im Reich. Nicht etwa der Abstimmung Preussens im Bundesrat.

Der politische Zusammenhang ist klar. Die in beiden preussischen Kammern herrschende konservative Partei ist

selbstredend mit der Richtung des Reichstages nicht einverstanden, wo der reaktionäre Norden auf Zusammenarbeiten mit dem liberalen Süden und dem demokratischen Süden als gleichberechtigten Bestandteilen des deutschen Volkes angewiesen ist.

Was der kleinen, aber an Macht gewöhnten konservativen Minderheit hier an Einfluß abgeht, das sucht sie durch eine starke Beeinflussung der Regierung zu erleben. Es scheint nun, daß die höfischen und ministeriellen Kanäle zurück verstopft sind, da bedient man sich der parlamentarischen, der preussischen Kammern. Soweit darin eine Kritik der Regierung liegt, preussische Interessen dem Reichswohl geopfert zu haben, hat der Kanzler und Ministerpräsident nur eine schwächliche Abwehr gefunden, die in manchen Einzelheiten einer Entschuldigung recht ähnlich ist.

Soweit es sich um eine Kritik des deutschen Parlamentes durch ein preussisches Parlament, hat der Präsident des Reichstages eine kräftige Verteidigungsstellung eingenommen. Den Vorwurf, der Reichstag habe es an nationaler Gesinnung fehlen lassen, als er das gigantische Opfer beschloß, das je ein Volk seiner Verfassungsfreiheit gebracht hat, wies Herr Kaempf mit ebenso viel Kraft wie Energie zurück.

Dieser Kampf der Parlamente gegeneinander ist eine der unerfreulichsten Erscheinungen, mit der baldigen Schluß zu machen, ehe großes Unheil angerichtet wird, die Forderung des Tages ist!

Eine bemerkenswerte welfische Rede.

Am Sonntag fand in Lüneburg eine Generalversammlung des Deutsch-hannoverschen Wahlvereins für den 15. hannoverschen Reichstagswahlkreis Lüneburg-Dannenberg statt, der eine öffentliche Volksversammlung folgte, in der Reichstagsabgeordneter Alpers auch die Stellung der Deutsch-hannoverschen Partei zu ihrem altangehörigen Königshaus berührte und u. a. folgendes ausführte:

„Das nächste Ziel unseres Strebens ist die Wiederherstellung des Königreichs Hannover und damit Gleichberechtigung unseres Volkes mit den anderen deutschen Königreichen. Nicht nur ideale, glänzende Ziele zu unserem hannoverschen Vaterlande, nicht nur edle deutsche Töne ist die Triebfeder unseres Strebens, sondern ebenso nüchterne, zielbewusste Pflicht. Es wird unser altangehöriges welfisches Fürstenhaus der ideale Stützpunkt unseres Strebens sein. Die Deutsch-hannoversche Partei steht für sich, ist völlig selbständig: sie empfangt vom Fürstenhaus keine Direktiven; das Fürstenhaus trägt keine Verantwortung für Tun und Streben der Partei. Es steht außerhalb der Partei. Wir wünschen auch nicht, unser Fürstenhaus in den Streit der Parteien zu ziehen. Wenn wir uns letztlich auf Neuerungen unseres inneren Herrschafts bezogen haben, geschah es gezwungen, um falschen Darstellungen seiner Gesinnung anlässlich der braunschweigischen Thronfolgeregelung entgegenzutreten. Weitere falsche Darstellungen müssen unterbleiben, damit endlich das Königshaus außerhalb des Parteikampfes bleibt.“

Es ist zweifellos, daß zwischen der im Namen des Herzogs von Braunschweig abgegebenen Erklärung des Reichskanzlers und dieser parteiunabhängigen Erklärung ein mehr als zeitlicher Zusammenhang besteht. Bedauerlich ist es, daß die Unentwegten in Hannover die durch den Reichskanzler abgegebene Erklärung des Herzogs durch ihre eigene Erklärung sogleich wieder in Mißkredit zu bringen suchten. Man hätte wirklich nicht nötig gehabt, die schon so vorsichtig formulierte Erklärung des Herzogs durch diesen Uebereifer weiter abzuschwächen.

Allerlei vom Balkan.

Die Antwort auf den englischen Inselvorsatz.

Die Antwort der Dreibundmächte auf den englischen Inselvorsatz ist Mittwochabend dem auswärtigen Amt zugegangen. Das auswärtige Amt erhielt von der deutschen, der italienischen und österreichischen Botschaft getrennt drei Noten, die jedoch im Wortlaut genau übereinstimmen. Wie zu erwarten war, nimmt der Dreibund den Vorschlag Englands an, Griechenland als Inseln zu lassen, die es zu besitzen wünscht. Die Frage der von Italien besetzten türkischen Inseln wird vollständig getrennt behandelt. Italien erklärt nochmals, daß es die Inseln erst dann zurückgeben wird, wenn die Türkei die Bedingungen des Lausanne Friedensvertrages erfüllt hat.

Demission Ismael Kemal.

Wie von wohlinformierter diplomatischer Seite in Wien verlautet, hat Ismael Kemal seine Demission als Chef der provisorischen Regierung in Albanien abgegeben. Man schließt daraus, daß er dem türkischen Vorkriegsversuche nicht so fern steht, wie man ursprünglich annahm. Die internationale Kontrollkommission will bis zur Ankunft des neuen Herrschers einen Generalgouverneur mit weitgehenden Vollmachten ernennen. In diesem Amt dürfte der holländische Oberst, der die albanische Gendarmerie leitet, bestimmt werden.

Das unerledigte serbische Kriegsportefeuille.

Man meldet aus Belgrad: Die seit drei Wochen mit einzelnen höheren Offizieren wegen der Uebernahme des Kriegsportefeuilles geführten Unterhandlungen der Regierung schloßten an dem Widerstand des Ministerkandidaten, einer Verabreichung des Kriegsbudgets zuzustimmen. Die Regierung beabsichtigt nunmehr, die Kriegsministerkriege durch Einräumung eines außerordentlichen Heeresbeitrags von 20 Mill. Dinar zu lösen.

Zabern im elsass-lothringischen Landtag.

Die Zweite Kammer des elsass-lothringischen Landtages sollte gestern die Beratung der Interpellation zum Fall Zabern fort. Der Präsident verließ zunächst die von den Vorstehenden der vier Fraktionen eingebrachte Resolution:

„Die Zweite Kammer ist mit der Regierung der Ueberzeugung, daß die Zivilverwaltung in Zabern durchaus ihre Pflicht getan hat, und daß zu dem Eingreifen des Militärs jeder tatsächliche Anlaß und jede Rechtsgrundlage gefehlt hat. Sie stellt fest, daß die Regierung auch im engen Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse eine größere Energie zur Erlangung einer Genußung für die dem elsass-lothringischen Volke zugefügten Verletzungen hätte entfalten, sowie zur Aufklärung und Verabreichung der Bevölkerung etwas hätte tun können. Sie vermag endlich in der Erklärung der Regierung keinerlei Gewähr gegen eine Wiederholung solcher gesetz- und rechtsverletzenden Vorvergehen zu finden. Die Zweite Kammer bittet den Reichstag, dem sie für sein energisches Eintreten den Dank des elsass-lothringischen Volkes ausdrückt, in Fortführung des Kampfes um die Wahrung von Gesetz und Recht einzutreten für 1. eine den modernen bürgerlichen Anschauungen entsprechende reichsgesetzliche Abgrenzung der Gewalten, 2. eine Reform der Militärgerichtsbarkeit, 3. einen Ausbau unserer Verfassung in der Richtung einer vollen bundesstaatlichen Selbständigkeit des elsass-lothringischen.“

Darauf nimmt Unterstaatssekretär Dr. Petri das Wort, um in erhabenem Tone die Angriffe zurückzuweisen, die Oberst v. Reuter und die Urteilsbegründung des Kriegsgerichts gegen die Justizverwaltung erhoben habe.

Gleich nachdem ich von den Ausführungen des Obersten vor Gericht gehört habe, habe ich die drei Staatsanwälte von Zabern von ihrer Verpflichtung, das Amtsgeheimnis zu wahren, entbunden, und die drei Herren haben sich dem Kriegsgericht als Zeugen angeboten, und sind in der Sitzung vom 7. November vernommen worden. Sie haben Punkt für Punkt die Angriffe widerlegt, die Oberst v. Reuter gegen die Justizverwaltung gerichtet hat. Der Redner geht dann auf die einzelnen Punkte ein. Der Oberst v. Reuter hat z. B. gesagt, daß, wenn Streitigkeiten zwischen Militär- und Zivilpersonen vorgekommen waren, die letzteren immer frei ausgegangen seien, während die ersteren verurteilt wurden. Demgegenüber möchte ich feststellen, daß bis jetzt von dem Zaberner Regiment gegen niemand irgend eine Anzeige erhoben worden ist (lebhaftes Hört, hört!), und auf eine Frage hat der Oberst selbst geantwortet, daß die Militärpersonen nicht wegen der Streitigkeiten auf der Straße, sondern wegen Widerstands gegen eine Patrouille bestraft wurden. Der Oberst hat weiter gesagt, daß die Strafsachen verschleppt worden seien. Auch dieser Vorwurf ist völlig unbegründet. Der Oberst hat weiter seine Haltung zu den Verhafteten am 28. November damit begründet, daß er sie nicht habe entlassen können, weil, wenn sie nicht gleich vorgeführt worden wären, dieses einfach nicht geschehen wäre. Ich muß energisch Verwahrung dagegen einlegen, daß Herr v. Reuter sich damit rechtfertigt. Er wirft dem Zaberner Gericht damit vor, es würde seines Amtes nicht pflichtgemäß gemalt haben. Der Oberst v. Reuter dürfte wissen, daß zur Aufrechterhaltung eines Haftbefehls gesetzliche Voraussetzungen nötig sind. Eine solche ist nur die Fluchtgefahr. Ich kann Sie versichern meine Herren, daß die Justizbehörde in der ganzen Zaberner Angelegenheit voll und ganz ihre Pflicht erfüllt hat und daß sie auch fernerhin unbegründete Angriffe mit aller Entschiedenheit zurückweisen wird.“

Unterstaatssekretär Wandel bespricht zunächst das bereits mehrfach angeführte Diner vom 28. Nov. an dem Abend, an dem die großen Verhaftungen in Zabern vorgenommen wurden. Während des Diners wurde mir telephoniert, daß das Militär aus Schwärme und, ohne daß ein besonderer Anlaß vorhanden sei, die Leute verhaftete. Der Kreisdirektor Mohl, der bei mir eingeladen war, wollte daraufhin nach Hause fahren. Ich habe ihm aber davon abgeraten, da ich auf Grund des telephonischen Gesprächs die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß alles schließlich vorübergegangen sei und daß alles wieder ruhig sein würde, wenn Mohl nach Zabern käme. Außerdem habe ich ihm gesagt, er habe in Affior Großmann einen guten und tüchtigen Vertreter. Es ist nicht richtig, daß General v. Deimling gesagt habe, Oberst v. Reuter habe seine Instruktion, er wolle sich nicht einmischen, da er annehmen müßte, daß die ihm unterstellten Truppenteile korrekt handeln würden. Ich habe im Reichstag das Wort nicht ergriffen, da die Frage damals durchaus nicht geklärt war. Außerdem war die elsass-lothringische Regierung nicht angegriffen worden, sondern die Militärbehörde. Hätte ich das Wort ergriffen, so wäre ich gezwungen gewesen, dem Reichskanzler in verschiedenen Punkten entgegenzutreten. Dieses Schauspiel wollte ich dem Reichstag nicht bieten. Ich hätte damit die Bundesinteressen verletzt. Es muß anerkannt werden, daß die nationalistische Presse sich einer gewissen Reserve befleißigt hat. Vielleicht hatte sie auch ein schlechtes Gewissen. Die Hauptkampagne wurde von nationalistischen, demokratischen Zeitungen geführt. Der Redner erklärt dann zu den Vorwänden vom 28., daß er der Ueberzeugung sei, daß ein Eingreifen des Militärs weder selbständig, noch auf Requisition der Zivilbehörde hin nötig war. Zu dem Vorwurf, die Landesregierung habe zu lange gezögert, erklärt er, daß sie nicht anders habe handeln können. Was hätte der Statthalter eigentlich tun sollen? Vielleicht ein Pronunziamento in der Art schändlicher Generale erlassen? Das einzige, was er tun konnte, hat

er getan: er hat an die zuständige Stelle berichtet. Die Vorwürfe, die der Behörde von Militärstellen gemacht wurden, sind unberechtigt. Alle, die sich ein Vergehen haben zu schulden kommen lassen, sind bestraft worden. Was die Rechtsfrage angeht, so geht meine persönliche Überzeugung dahin, daß die Kabinetsordre von 1820 in Elßah-Vothringen nicht gilt; sie hätte durch Reichs- oder Landesrecht in Kraft treten müssen. Uns ist weiter vorgeworfen worden, daß es in Elßah-Vothringen eine militärische Nebenregierung gibt. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Es wird gegenwärtig über Elßah-Vothringen viel Falsches berichtet. So wurde mir eine Zeitung zugehändigt, in der zu lesen ist, daß die Elßah-Vothringer eine Bande von Franktireurs seien. Das kommt davon, daß man in Deutschland die Verhältnisse hier nicht kennt. Die Masse des elßah-Vothringischen Volkes ist friedliebend und hat nur den einzigen Wunsch, zu arbeiten und bei dieser Arbeit beschützt zu werden. Diese Aufgabe hat die Regierung stets verfolgt.

Staatssekretär Jörn v. Busch betont, es sei der Regierung vorgeworfen worden, sie habe die Interessen der Bevölkerung nicht gewahrt. Diesen Vorwurf muß die Regierung zurückweisen. Die Ansätze der Bamberger Geschichte wären eine rein militärische Angelegenheit und die Regierung hätte durch Vorstellungen bei der Militärbehörde kein Resultat erzielt. Es hätte einen schweren Kompetenzkonflikt gegeben. Privatim seien dem General-Kommando allerhand Vorstellungen gemacht worden. Aber man müsse anerkennen, daß die Militärbehörde das Recht für sich beanspruchen konnte, die ganze Angelegenheit zuerst genau zu prüfen. Man könne der Presse keinen Vorwurf darüber machen, daß sie gegen die Beseitigung, deren sich der Leutnant v. Borkner schuldig machte, aufgetreten sei. Aber sie hätte es nicht so übertreiben dürfen. Ueberhaupt wäre alles vermieden geblieben, wenn man sich am Anfang gleich verständigt hätte. Es kommt zu lebhaften Zwischenrufen, während deren der Staatssekretär erklärt: Seien Sie fest überzeugt, meine Herren, daß es nicht an-genehm ist, im Dienste der elßah-Vothringischen Regierung zu sein. (Große Heiterkeit.) Man wird von allen Seiten angegriffen und muß ein bißchen hell haben. (Lachen: Das haben Sie.) Jawohl, meine Herren, das habe ich, aber unter diesem dicken Fell schlägt ein warmes Herz für die Interessen des Landes. Der Redner betont, daß in einem Grenzlande wie Elßah-Vothringen es nicht zu vermeiden sei, daß es zu Streitigkeiten zwischen der Zivil- und der Militärverwaltung komme. Der Abg. Emmel hat gesagt, Reuter sei ein kranker Mann. Ich verstehe nicht, warum man dann soviel über ihn spricht. (Abg. Emmel: Weil er noch im Amt ist. Sorgen Sie dafür, daß er in eine Kaltwasserheilanstalt kommt. — Große Heiterkeit.) Der Statthalter hat kein Recht, sich in Militär-angelegenheiten zu mischen. Der Abg. Darr hat den Kronprinzen in die Debatte gezogen. Seine Annahme ist aber falsch, wenn er glaubt, daß der Kronprinz schlecht von Elßah-Vothringen denkt. Der Kronprinz hat sich mir gegen-über sehr liebenswürdig über Elßah-Vothringen geäußert. Die Regierung habe stets das Bestreben gehabt, die Wünsche und die Interessen Elßah-Vothringens zu verteidigen. Ich würde es bedauern, wenn Sie nicht einverstanden wären mit der Art und Weise, was sie im Falle Zabern getan hat. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, wenn in dieser Frage mit zu schweren Geschossen geschossen wird. Wir sind unsere eigenen Herren nicht, wir bestimmen nicht allein über unsere Zukunft. Es ist aber unser gemeinschaftliches Bestreben, Elßah-Vothringen allmählich eine Verfassung zu geben, die es den anderen Bundesstaaten gleichstellt. Dieses Ziel können wir nur gemeinsam erreichen. Wir haben ein Recht darauf, daß unsere Eigenart gewahrt werde, und dieses Recht wird die elßah-Vothringische Regierung stets mit dem Parlament zusammen erlämpfen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Geschäftstage im Reichstag.

Der Senatskonvent des Reichstages beschloß, heute die sozialdemokratische Interpellation über die Kriegs-gerichtsurteile zu behandeln. Zwei Tage werden der Behandlung der Vorlage über die Sonntagssruhe gewidmet. Am Samstag soll die zweite Lesung des Etats begonnen werden, und zwar mit der Beratung des Etats des Innern. Weiter beschloß der Senatskonvent, die Beratungen am Montag, den 2. Febr., ausfallen zu lassen, ferner an den folgenden Tagen: 22. und 24. Febr. und 14. und 16. März. Die Osterferien sollen am 3. oder 4. April beginnen.

Nachforderungen für den Rhein-Weser-Kanal.

Dem preussischen Landtag wird demnächst eine Vorlage zugehen, die die Bereitstellung neuer Mittel in Höhe von

18 Millionen Mark für den Rhein-Weser-Kanal fordert. Diese Nachforderung ist notwendig geworden, weil die Grunderwerbskosten sich nicht unerheblich höher stellen, als ursprünglich angenommen wurde.

Keine Revision im Reuter-Prozess.

Wie wir hören, wird gegen das den Obersten v. Reuter und Leutnant Schadt freisprechende Urteil des Kriegsgerichts in Straßburg Berufung nicht eingelegt werden. Die Rechtskraft des Urteils tritt somit am nächsten Samstag ein.

Eine amtliche Stimme zum „Fall Zabern“.

Das Leipziger Regierungsorgan, die „Leipziger Zeitung“ veröffentlicht folgende, anscheinend offiziöse Verlautbarung:

Die Vorgänge in Zabern dürften eine eingehende Prüfung verschiedener militärischer Fragen im Gefolge haben, die im Verlaufe der Verhandlungen über diese Angelegenheit hervorgetreten sind. Da man von dem früheren Brand, die Elßah-Vothringer außerhalb der Reichslande dienen zu lassen, abgegangen ist, hat sich die bedeutliche Erscheinung gezeigt, daß die Reservisten des 90. Regiments aus der Umgebung von Zabern sich an den Kundgebungen in der Stadt beteiligten. Man wird daher vermutlich wieder zu der alten Uebung zurückkehren. Auch wird man sich bei der Einstellung der mehrjährigen Freiwilligen die Leute etwas mehr auf ihr bisheriges Verhalten ansehen, da ja nach der Behrordnung der Regimentskommandeur über die Einstellung selbständig zu entscheiden hat.

Eine Verständigungsrede des Fürsten Lichnowsky.

Der deutsche Botschafter in London Fürst Lichnowsky präsidirte am Dienstag in Newcastle einem Wohlthätigkeitsbankett für die deutsche Seemannsmission und das deutsche Seemannsheim in South Shields. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Lord-Präsident von Durham Lord Durham und der Lordmayor von Newcastle. Nach den Toasten auf Königin George und Kaiser Wilhelm sprach der Botschafter auf die deutsche Seemannsmission. Seit 1898 befinde das neue Seemannsheim, das im vorigen Jahre 1870 Seelen beherbergt habe. In Erwiderung auf eine Rede Lord Durhams, der die Gesundheit des Fürsten ausbrachte, sagte dieser: „Es ist stets mein Bestreben gewesen, gleich meinen Vorgängern den freundschaftlichen Geist zu pflegen, der unsere beiden mächtigen Nationen ermöglicht hat, auf Jahrhunderte des Friedens und freundschaftlichen Strebens zurückzuführen, und ich habe das sichere Gefühl, daß diese guten Beziehungen durch ein vollständigeres gegenseitiges Vertrauen und durch eine immer fortschreitende Erkenntnis der Nothwendigkeit einer friedlichen Entwicklung stets erhalten bleiben werden.“

Marshall Liman von Sanders.

Der Konstantinopeler „Tanin“ kündigt an, daß General Liman von Sanders schon vom deutschen Kaiser zum General der Kavallerie befördert wurde. Das offiziöse Blatt bemerkt zu dieser Beförderung, daß nach den Vereinbarungen General Liman von Sanders einen um einen Grad höheren Rang in der türkischen Armee erhalten müsse. Es stände seine Beförderung zum Marschall bevor. Für einen Marschall sei aber das Kommando eines Armeekorps nicht seinem Rang entsprechend, deshalb müsse die Ernennung eines anderen Kommandanten des ersten Korps ernannt werden. Liman erhält jedenfalls eine Armees-Inspektion. Die russischen Kreise dürften mit dieser Lösung befriedigt sein. Es heißt, daß General Paul Pascha zum Kommandeur des ersten Korps ernannt ist.

Der Aufstand in Südafrika.

Die Lage nimmt in Johannesburgs feindlich an. Schärfe zu. Gestern ist es bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden gekommen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. Januar.

100 Prozent Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer.

Der Magistrat Wiesbadens hat die Gemeindecinkommensteuer für das Rechnungsjahr vom 1. April 1914 bis zum 31. März 1915 wieder auf 100 Prozent der Staats-Einkommensteuer festgesetzt. Bekanntlich hat Herr Oberbürgermeister Wäffling wiederholt in öffentlichen Stadterordnungen eine Erhöhung der Gemeindecinkommensteuer angekündigt; wie das Gleichgewicht im künftigen Haushalt ohne diese tief einschneidende Maßregel hergestellt werden ist, wird von jedem Interesse sein, zu erfahren.

in der Nationalgalerie hat einen Teil ihrer Bemühungen in breiter Öffentlichkeit gezeigt.

Diese Kunstblüte wieder herbeizuführen, zog er Künstler von Rang zu zeitweiligem oder dauerndem Aufenthalt nach Hamburg und verschaffte ihnen Aufträge von Privaten oder vom Staat für die von ihm gegründete Sammlung von Bildern aus Hamburg, für die neben Liebermann Graf Kallenberg, Hans Olde, Giffars, Stevogt und Gottlieb Knehl Werke schufen. Durch allgemein zugängliche Vorträge, durch die Unterstützung und Aufbarmachung des Dilettantismus und die Pflege der künstlerischen Amateurphotographie — Rudolf Dührkoop dankt Lichtwarks Anregungen seine Erfolge — durch populär-ästhetische Schriften, die weit hinaus gingen, suchte er ständig künstlerische Kultur zu wecken und zu pflegen. Eine ganze Reihe von Schriften verdankt diesen Vorträgen ihre Entstehung. Die Bücher „Palastfenster und Flügelüren“, „Wege und Ziele des Dilettantismus“, und „Das Museumswesen“ predigten ein von allem Banalitäten freies, gediegenes und starkes deutsches Kunstschaffen und Kunstgelingen. Auch ein Eintreten für Wäffling, der damals noch arg verachtet war, darf ihm nicht vergessen werden.

Seine Verdienste, die in Hamburg willig anerkannt wurden, verschafften ihm dort eine einzigartige Stellung und bewirkten, daß ihm die Mittel zu seinen Schöpfungen nie fehlten. Als er seinen Posten 25 Jahre bekleidete, wählte ihm der hamburgische Staat keinen schöneren Dank, als ihm den lauen beehrten Erweiterungsbau der Kunsthalle zu bewilligen. Daß er die Vollendung dieses Baues, die sein Werk krönen sollte, nicht mehr erlebte, ist ein trauriges Spiel des Zufalls. Er gehörte auch zu den hamburgischen Männern, denen der Kaiser seine Freundschaft schenkte, und mehr als einmal war er Gast auf der Hofen-Asche; auch an der Kaiserfahrt des „Imperator“ nahm er teil.

Sein Tod reißt eine empfindliche Lücke in das hamburgische Kunstleben, und auch die Freunde einer hamburgischen Universität verlieren einen eifrigen Anhänger ihrer Bestrebungen. Einen Nachfolger für ihn zu finden, wird große Schwierigkeiten bedeuten, da er selbst sich keinen

Zum Neubau der Königl. Gymnasien.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Behauptungen werden nicht dadurch wahrer, daß sie immer wieder aufgestellt werden. Die Wahrheit dieses Satzes drängt sich auf, wenn man den Artikel in Nr. 17 der Zeitung liest, indem die schon so oft widerlegte Behauptung wiederholt wird, daß die Villenkolonie an der Beethovenstraße beeinträchtigt würde, wenn dort der Neubau des Realgymnasiums hin käme. Eine Kaserne soll ja dort nicht gebaut werden. Dieselben Baubedingungen, welche den Erbauern der Villen in jenem Viertel gestellt worden waren, sind von der Staatsregierung zu erfüllen, wenn sie dort auf ihrem Terrain bauen will. Der Neubau muß sich den dortigen Verhältnissen anpassen und darf den Charakter der Straße nicht beeinträchtigen. Im Gegenteil, es wird endlich wieder Entwicklung in ein jetzt tot liegendes Viertel gebracht durch ein schmales, öffentliches, schönes Zwecken dienendes Gebäude. Und wenn die Straßen dort zweimal am Tage durch eine fröhliche Jugendschar belebt werden, so schadet das auch nicht der Vornehmheit der Gegend. Die ebenfalls wieder ausgesprochene Behauptung von der Entwertung der Gegend ist aber in der Tat — wie ein Vater vor kurzem in einer anderen Wiesbadener Zeitung gesagt hat — eine reine Phantasmagorie.

Der springende Punkt ist der, ob in dieser wichtigen Frage, die ihrer Lösung bereits nahe war, die angeblichen Interessen einzelner Steuerzahler oder ob ein wichtiges öffentliches Interesse der Stadt maßgebend sein soll. Mit der leeren Drohung eines Wegzugs von hier hat man versucht, die Stadtverwaltung einzuschüchtern, die doch selbst das getroffene Abkommen mit getätigt und die Interessen der Stadt dabei gewiß nicht außer acht gelassen hat. — Soll der Staat gehindert werden, an der Beethovenstraße auf dem ihm gehörigen Terrain zu bauen und soll damit die ganze Neubaufrage ad calendas graecas vertagt werden? Das ist die Frage, vor der man hier steht, und in der die Entscheidung zu treffen jedem Bürger leicht werden wird, dem das Wohl des Ganzen höher steht, als die Interessen Einzelner, zumal eine Schädigung derselben ja nur in der Einbildung besteht.

Der Jüngling neuerkämpfter Bürger wird auch gefördert durch die Blüte des Schulwesens! Jetzt kann das Wiesbadener höhere Schulwesen sich mit dem anderer gleichartiger Städte nicht vergleichen, die Gebäude der beiden königlichen Schulen sind alte Kassen, in denen ein fröhliches modernes Schulleben nicht hochkommen kann, weil die äußeren Bedingungen dazu fehlen. Zentrale Lage ist ja ganz gut — wenn sie ohne Störung des Unterrichts möglich ist. Aber soll man die höheren Schulen alle auf einen Haufen legen? So sehr unterscheiden sich die realistischen Anstalten doch nicht voneinander, daß es nicht richtig wäre, sie einigermaßen auf das Stadtgebiet zu verteilen, im Gegensatz zum Gymnasium, das eine zentrale Lage viel eher verlangt.

Alle in jenem Artikel gemachten Vorschläge schweben gänzlich in der Luft und machen die Rechnung ohne den Wirt. Der Vorschlag aber, das Realgymnasium an die Ecke von Bahnhof- und Pilsenerstraße zu legen, hat gar keinen Wert. Schon jetzt hat es sich Jahrzehntelange mit einem Gebäude behelfen müssen, das gar nicht für Schulzwecke erbaut war und daher so viele Mängel hat. Und nun sollte es wieder in einen alten Bau, der für ganz andere Zwecke errichtet ist, hinein und an eine so belebte Straße, wie es die Bahnhofstraße ist, gesetzt werden? Das heißt wirklich herzlich wenig Verständnis zeigen für die Bedürfnisse einer höheren Schule, die erfüllt sein müssen, wenn sie ihre Arbeit an der Jugend mit Freude und mit dem rechten Erfolg vollenden können.

Nach den Ausführungen, welche der Beigeordnete Körner in der letzten Stadterordnetenversammlung gemacht hat, ist es klar, daß als einziges, ernsthaft mit der Staatsregierung beratenes Projekt das an der Beethovenstraße in Frage kommt. Die Stadt hat die Verhandlungen darüber zwar hingezogen, aber doch nicht abgebrochen. Immerhin ist es bedenklich, daß die Staatsregierung sich nicht zu dem Schreiben des Magistrats geäußert hat.

Sollte es wirklich den Bedenken der Anlieger, so übertrieben, ja unhaltbar sie auch sind, gelingen sein, ein für die Stadt so wichtiges Projekt wie die Neubauten der Königl. Gymnasien zu hinterreiben, so hätten sie damit eine schwere Verantwortung auf sich geladen.

Todesfall. Am Mittwoch verstarb in seiner Wohnung, Porelengraben 13, im Alter von 49 Jahren, der Bezirksarzt und Marinechirurg Dr. Dr. med. Breunig.

Erben seines Verlasses herangezogen hat, der ihn überdauern und ein Denkmal seines Schaffens bilden wird.

Kleine Mitteilungen.

„De la“, eine türkische Familienszene des Jungtürken Ismet Reisch (in der deutschen Bühnenbearbeitung von Erich Dörfel) ist vom „Deutschen Theater“ in Köln a. Rh., vom Residenz-Theater Wiesbaden und verschiedenen anderen Bühnen erworben worden. Die deutsche Uraufführung findet in Kürze in Köln statt.

Vom Büchertisch.

Die meine Heimat. Roman von M. G. von Rheinbaben (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, G. m. b. H. in Berlin W. 35). Probiert Nr. 2., gebunden Nr. 3.

Die Verfasserin, die ihren an dieser Stelle schon gewürdigten früheren Roman „Dem unbekannten Gott“ geweiht hat, wendet hier eine ihr wohlbelannte Welt ihren Ernst und ihre Geduld zu. Die Welt, die uns geschildert wird, ist uns allen wohlbekannt. Die Schulzeit, Mädchenfreundschaft und Jugendliebe. Ein erster Vater, eine nervöse Mutter. Selbst die alte, gute Robin fehlt nicht. Liebrig ist sie selten geworden. Das Sanatorium, auch eine so häufige Erscheinung in einer Zeit, da Familienpflege unmöglich oder unmöglich. In der Kranken-lust gedeihen arme Pflanzen, wie Mittel und Liebe. Da findet sich der Mensch zum Menschen. Arzt und Patientin, Kranke und Begeisterter kommen da aufeinander. Und wo sanfte Gefühle sich regen, da regt sich auch wohl der Fries zum Dichten. Nun, manchmal verdrängt das arme Pflänzlein auch des Alltags rauhere Räfte, die Trockenheit. Manchmal dauern die Freundschaften, die Reigungen hinein in die Tage der Gesundheit des vielgestaltigen geistlichen Verkehrs, der zerflatternden und zerfallenden Vergnügungen. Jenseit aber ist die karte Bande, die Rosenhande, die genügen mögen für erste Jugendbegeisterung, für erstes Jugenderlebnis. Für das spätere Leben bedarf es einer edelsten, echten Prosa, die des Alltagslebens entbehrt: da ist so oft eine Kette von Dingen, die sich aufeinanderbauen, was auseinander möchte in langen Jahren, da Entzweiung droht und Enttäuschung sich einstellen. Doch die Ketten werden ja durch Ringe abgebe-t und wenn nur beide an die Trauringe denken, so mögen wohl auch Begeisterter an ertönen sein.

Das ist so das Gerippe dieses Romans, der eigentlich eine Erzählung ist. Die nun die Verfasserin dieses Gerippe zum lebenden Körper umschuf, wie sie es mit Lebenslust erfüllte und ihm eine schöne Gestalt gab, das mag der Leser, das möge die Leserin nachträglich miterleben. Es ist gesunde Kost, die nach dem Marzipan der Weihnachtstage empfehlenswert und doppelt bequämlich ist.

G. J.

Alfred Lichtwardt †.

Seit dem Juli des vergangenen Jahres baute man um Alfred Lichtwardt, den Direktor der Hamburger Kunsthalle. Schon damals hatte man ihn fast aufgegeben, dann trat eine entscheidende Besserung ein, aber jetzt hat ihn jenes tödliche Leiden doch plötzlich hinweggerafft. Mit ihm ist einer der herausragendsten Museumsleiter und Kunstgelehrten Deutschlands dahingegangen, eine Gestalt, ohne die man sich das Hamburger Kunstleben nur schwer vorstellen kann. Er war ein Hamburger Kind und sah seine ganze Wirksamkeit konzentriert auf seine Vaterstadt. In Leipzig und Berlin studierte er bei Springer und Hermann Grimm, war dann kurze Zeit am Berliner Kupferstichkabinett tätig und übernahm 1888 die Leitung der Hamburger Kunsthalle, die damals eine der größten mittelmäßigen Kunstvereinsammlungen war. Wenn sein Museum heute unter den Sammlungen deutscher Gegenwartskunst mit in erster Reihe steht, neben der Berliner Nationalgalerie und über der Münchener Neuen Pinakothek und auch als Sammlung alter Kunst sich sehen lassen kann, so ist das allein das Verdienst Lichtwardts, der für sein Institut unermüdlich Propaganda machte und Hilfsquellen zu öffnen wußte. Als er kam, war der Stolz der Kunsthalle der riesengroße „Einzug Karls V.“ in Antwerpen von Hans Makart, heute nennt die Kunsthalle „die bedeutendste Sammlung von Werken Liebermanns ihr eigen und daneben fehlt kaum einer unter den bedeutendsten Künstlern Deutschlands und des Auslands, die noch verstreut waren, als er seinen Posten antrat. Hamburg hatte im 17. Jahrhundert einen bedeutenden Rang als Kunststadt inne und erst im 19. Jahrhundert kam der endgültige Niedergang. Lichtwardt bemühte sich, an alte Traditionen anzuknüpfen, und seinen Forschungen gelang es, die alte norddeutsche Kunst, Künstler wie Meister Franke und Verstram um 1400, Matthias Scheits, Jurian Jacobs und Balthasar Denner im 17. und 18. Jahrhundert und die Spedter, Milde und Philipp Otto Runge in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder ans Licht zu ziehen, ihre historische Stellung zu begründen und einen großen Teil ihrer Werke für sein Museum zu erwerben. Die Jahrbundertausstellung

Gedächtnisfeier. Zu Ehren des verstorbenen Charakterdarstellers des Residenz-Theaters, Georg Müller, veranstaltete gestern Abend die Gesellschaft „Schlaraffia“, welcher der Verstorbene lange Jahre in leitender Stellung angehört hatte, unter dem Vorsitz des Schriftstellers Wilhelm Jacoby eine würdige, eindrucksvolle Feier. Derselben wohnten auch Direktor Dr. Rauch vom Residenz-Theater und der 72jährige Vater Müllers bei, ferner Abordnungen der Mitglieder des Residenz-Theaters und der Mainzer „Schlaraffia“. Aus einer Reihe von Städten waren Beileidstelegramme eingetroffen.

Justizpersonalien. Gerichtsassessor Dr. Otto Simon von hier ist dem Amtsgericht in Höchst und Gerichtsassessor Trimborn hier, dem Amtsgericht in Radesheim zur Beschäftigung überwiesen.

Aus dem Wunderland der Dolomiten. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden sprach gestern Abend im großen Festsaal der Turngesellschaft Herr Dr. med. Albladt-Weipzig über das oben erwähnte Thema. Redner, selbst ein Freund der Berge, die er unabhingemal beklagte, bezugnehmend, schöpfte aus dem vollen, nie versiegenden Vorrat seiner Erfahrungen und Erinnerungen. Er schilderte uns in poetischer, anschaulicher Weise dieses Land, dieses Wunderland der Dolomiten. Und die begeisterten Ausmalungen seiner Eindrücke fanden ihre Bestätigung in einer Reihe von Lichtbildern, wie wir sie künstlerischer, vollkommener wohl selten gesehen haben. Wie kunstvolle Gebilde, von Uebermenschenhand geformt, danken uns die pittoresken, zerklüfteten Felsmassen dieser malerischen Gebirgsgegend. Wie ein Wunder mühte es sich, das zu erschauen, das diese steil in die Höhe ragenden, hundert von Metern hohen Gebirgszacken von Erdenmenschen bestiegen werden. Und wenn wir dann an der Hand unserer Führer die einzelnen Phasen eines solchen Aufstieges miterleben hatten, wenn wir diese Männer, nur noch durch ein schwaches Seil mit dem Leben verbunden die heißen Felswände erklimmen sahen und endlich auf dem schmalen Gipfel angelangt, ihren jubelnden Siegesruf vernahmen, da dämmerte uns Großstädtern eine blasse Ahnung von der Begeisterung dieser Menschen, von dem Hochgefühl, das sie erfüllen muß, wenn sie auf ihren zurückgelegten Weg blicken, wenn sie hier oben in der Einsamkeit ihre Blide schweifen lassen über Berge und Täler, hinaus in die Welt. Sie sind Sieger, sie fühlen sich für einige Sekunden als Ueberwinder aller Fährlichkeiten, Sieger über alles Menschliche; feltene, nie vergessliche Augenblicke im Leben. — Der überfüllte Saal, der mit lautloser Spannung und Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners folgte, spendete diesem am Schluß seines Vortrages enthusiastischen Beifall.

Deutscher Abend. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der auch bei uns durch seine Ortsgruppe Wiesbaden-Viebrich kräftig für die Ziele des Deutschtums wirkt, hatte zu gestern Abend nach der Turnhalle in der Hellmündstraße zu einer Veranstaltung eingeladen, die ihres Inhaltes wegen die Bezeichnung „Deutscher Abend“ wohl verdient. Ein warmer vaterländischer Ton herrschte während der gemächlichen und doch erhebenden Stunden, zu deren Feler sich eine große Zahl von Frauen und Männern eingefunden hatte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Professor L. N. A. warf in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick auf das erinnerungs- und feierreiche vergangene Jahr und erinnerte an die bedrohliche politische Lage am Anfang desselben, als die Erfolge der slavischen Völker in ihrem Kampfe gegen die Türkei die Gegenläge zwischen Germanen- und Slawentum in bedrohlicher Weise verschärfte. Ist die damals drohende Gefahr auch glücklich vorübergegangen, so heiße es doch weiter, auf der Wacht stehen gegen die Flut, die besonders von Osten her droht. Der Verein für das Deutschtum im Auslande aber steht mit seinen 58.000 Mitgliedern in erster Reihe an dieser Grenzwehr und erfreue sich dabei der Teilnahme des ganzen deutschen Volkes wie auch der Regierungen, die für die Zwecke des Deutschtums im Auslande in den neuen Etat 1.100.000 M. gegen 750.000 M. im Vorjahre eingestellt haben. Es geht vorwärts mit der deutschen Sache und vorwärts mit dem Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat: Deutschland in der Welt voran. Der einstimmige Volksdichter Karl Zumbach, über die Grenzen seiner Heimat als der „Sänger des Sundaues“ bekannt, erfreute dann die Versammlung durch Proben seiner kernigen Poesie. Er fand für seine urgefundenen Mäntelchen freundliches Interesse und reichen wohlverdienten Beifall. Die Festrede über „Deutsches Kaiserthum“ hielt Oberbürgermeister a. D. Dr. Fuhr. Er hatte für seinen Vortrag ein außerordentlich reichhaltiges Material zusammengetragen und seine geschichtlichen und sprachwissenschaftlichen Ausführungen ließen das künftige Geschmeide der auf den französischen Schlachtfeldern geschmiedeten neuen deutschen Kaiserkrone in hellem Glanze erscheinen. In das Hoch des Festredners auf den Träger dieser Krone, Kaiser Wilhelm II., stimmte die Versammlung begeistert ein. Der Wiesbadener Männergesangsverein und der Turnverein machten sich um den Abend, an dem auch manch schönes Lied gemeinsam gesungen wurde, in bekannter Weise verdient.

Gärtner-Vereinsgenossenschaft. Die am 1. Januar neugegründete Gärtnerei-Vereinsgenossenschaft hat Ende voriger Woche ihre erste Sitzung in Kassel abgehalten. Senatspräsident Radtke nahm als Vertreter des Reichsversicherungsamtes daran teil. Bisher sind 88.000 Genossenschaftler eingetragen. Als Vorsitzender der Genossenschaft wurde der Gärtnereibesitzer Emil Weder in Wiesbaden gewählt. Ein Beschluß über den Sitz der Genossenschaft wurde noch nicht gefaßt. Die Verwaltungskosten für das Jahr 1914 sind mit 145.000 M. veranschlagt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Auf die morgen stattfindende Wiederholung des großen Operetten-Schlagers „Hochzeit auf Walzer“ durch das Ensemble des Hanauer Stadttheaters wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Am Samstag findet die erstmalige Aufführung der neuen Komödie „Schneider Wibbel“ von Hans Müller-Schlöder statt. Das humorvolle Stück wird Sonntag Abend wiederholt. Sonntag nachmittag geht auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher Jacobus neues Lustspiel „Wir geh'n nach Tegernsee“ an halben Preisen in Szene.

Freier Meinungsaustrausch.

In dieser Spalte finden solche Aufsätze aus unserem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Unter Ausschluss von persönlichen oder verlegenden Inhalten sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Immer die Süddeutsche!

Eine Neuheit zur Verkehrsverschönerung hat die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft erfunden. Sie läßt nämlich allen ihren Fahrgästen der gelben Linie, die hinter dem Kriegereisenbahn wohnen und die zufälliger oder gewohnheitsweise im zweiten Wagen sitzen, an der Haltestelle Kriegereisenbahn besetzen, umzusteigen und absteigen im ersten Wagen Platz zu nehmen. Sie nimmt dann den zweiten Wagen bis knapp vor der Nerobergstraße mit, läßt

zur Unterhaltung der Fahrgäste wieder halten, kuppelt den Wagen auf offener Strecke ab, fährt dann etwa zwanzig Schritte weiter, hält an der Nerobergstraße und läßt hier die an der Haltestelle vorher umgestiegenen Fahrgäste aussteigen. Der verlassene Wagen bleibt dann stehen, bis der nächste Zug von Beausite kommt. Dieser hält zunächst an der Haltestelle Nerobergstraße, dann zwanzig Schritte weiter unten, wartet hier, bis der einsame Wagen nachgefahren und mühsam angekuppelt worden ist, und dann geht die lustige Fahrt weiter.

Und das alles, weil es die Süddeutsche sparsamer findet, die zweiten Wagen nicht mit nach Beausite zu nehmen. Man kann so gutmütig sein und diese Sparsamkeit in gewissem Umfange anerkennen, man wird aber niemals auf dem Schiffe kommen können, das es der Würde und Aufgabe einer Verkehrs-gesellschaft entspricht wegen einer solchen kleinen Ersparnis den gesamten Verkehr in einer der beschaffensten Gegend der Stadt derart zu erschweren und zu verlangsamen, wie dies in dem vorliegenden Falle tatsächlich geschieht. Jede Verkehrs-gesellschaft sucht ihren Fahrgästen alle etwa möglichen Belästigungen, insbesondere durch Umsteigen, weitgehendst zu ersparen; es wird vermieden, Ueberfüllungen einzelner Wagen entstehen zu lassen, die Ausstiege werden nach Möglichkeit abgeklärt; man sucht den Saft so schnell als möglich und unbefährlich zu seinem Ziel zu führen. Hier geschieht das Gegenteil. Schulkindern macht das Umsteigen vielleicht Spaß, erwachsenen älteren und sehr häufig nicht frei bewegungsfähigen Personen zuzumuten, auf gerader Strecke umzusteigen, weil die Verkehrs-gesellschaft sparen will, ist eine so starke Zumutung, daß man sich wirklich fragen muß, ob bei der Süddeutschen eine besondere Direktion für Verkehrsverschönerung besteht. Daß zu der ganz unnötigen Schere der Umsteigens in den verkehrsreichen Zeiten auch noch eine Ueberfüllung der vorderen Wagen und ein erheblicher Zeitverlust durch Verlangsamung der Fahrzeit tritt, scheint der leitenden Stelle ganz gleichgültig zu sein. Auch die Anlage eines Rangierbahnhofs im stillen Nerothal geniert sie nicht, das Publikum in Wiesbaden ist ja gewöhnt, alles hinzunehmen.

In dem jetzt vorliegenden ganz unerhörten Falle wird das letztere allerdings wohl kaum zutreffen und die Direktion wird gut daran tun, die Verfügung bezüglich des Umsteigens so schnell wie möglich aufzuheben. Ihre Schaffner werden ihr Auskunft geben können über die Entzückung, die bei allen Fahrgästen und bei den zahlreichen Abonnenten Platz gegriffen hat. Der Magistrat sei hierdurch auf das ganz unzulässige Vorgehen der Direktion hingewiesen, denn es wird kaum im allgemeinen städtischen und im Kurinteresse liegen, wenn den Wiesbadener Kurgästen, die ins Nerothal fahren wollen, solche Extravaganzen bereitet werden. Der Ruf der Bäderstadt wird aus derartigen Verkehrsmaßnahmen keinen Nutzen, wohl aber erheblichen Schaden ziehen. Wir hoffen, daß ein Einschreiten des Magistrats und der zuständigen Bezirksvereine nicht notwendig ist, möchten aber die Direktion, da sie das nicht zu wissen scheint, doch darauf aufmerksam machen, daß sie mit ihrer Bestimmung nicht nur die aus der Stadt ins Nerothal und nach Beausite fahrenden Spaziergänger, sondern auch die zahlreichen Bewohner der Nerothal, Lang-, Neroberg-, Weinberg-, Wilhelmshöhe- und Kapellenstraße trifft, die an sich schon weit vom Zentrum entfernt wohnend, jede Verkehrserschwerung und Verlangsamung entschieden bekämpfen müssen. Der jetzt bestehende Verkehr bietet Gelegenheit zum Warten genug. Wir müssen also dringend bitten, uns mit weiterer zu verschonen. In Betretung aller Verkehrs-gäste sei die Direktion hiermit ersucht, diese Verfügung baldmöglichst wieder aufzuheben.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Neuer Saal. Der Gemeinderat erteilte einstimmig seine Genehmigung zu dem Gesuch des Gastwirts Ludwig Mat um die Genehmigung zur Errichtung eines Saalbanes auf dem Grundstück an der Schul- und Vordergasse unter der Bedingung, daß der Gesuchsteller das zur Erweiterung der Vordergasse erforderliche Gelände gegen Bezahlung an die Gemeinde abtritt.

Raffau und Nachbargebiete.

Das Hochwasser des Rheins

Ist in der Nacht zum Donnerstag gewaltig über die Ufer getreten und hat die angrenzenden Wiesen und Wälder völlig überschwemmt. Ueberall haben sich Eis- und Schluffschubhahnen gebildet. In Ahmannshausen, Radesheim und Hattenheim ist das Hochwasser bereits in viele Keller eingedrungen. Der Brückenbau bei Radesheim muß ruhen; am Mittwoch Abend sind die Arbeiten eingestellt worden, da das ganze Baugelände unter Wasser steht; demgegenüber schreiten die nördlicherseits befindlichen Errichtungen und der Bau der Dämme und Weisanlagen rüstig weiter. Auch die Baustelle für die neue Rheinbrücke bei Rempten ist zum Teil überschwemmt. Größere Ueberschwemmungen sind in Freiwinkel vorgekommen. Nur durch die kürzlich erfolgte Erhöhung der Rampe ist die Benutzung des Landungssteiges noch möglich. Die vor Freiwinkel im Rhein liegende An steht vollständig unter Wasser.

Alpenheim, 14. Jan. Die Auflösung der Kranken- und Sterbefälle, früherer eingetrag. Hilfskasse Nr. 179, ist durch den Regierungspräsidenten genehmigt worden. Die zwischen der Kasse und ihren Mitgliedern bestehenden Versicherungsverhältnisse bleiben innerhalb 4 Wochen nach Veröffentlichung des genehmigten Auflösungsbeschlusses insoweit bestehen, als sie nach § 6 der Satzung auf etwa noch eintretende Unterstützungsansprüche, auf Gewährung von Krankengeld beziehen. Das Vermögen der Kasse kann nach § 51 des Bürgerlichen Gesetzbuches unter die Anwartsberechtigten erst nach Ablauf eines Jahres nach Bekanntmachung des Auflösungsbeschlusses geteilt werden. Die Kasse hatte Ende 1913 noch 112 Mitglieder und ein Vermögen von 2800 M. Zu Liquidatoren der Kasse wurden die Herren Peter Angebener und Wilh. Schmidt ernannt.

Idstein, 15. Jan. Die Baugewerkschule im preussischen Etat. Die jüngste Meldung, daß für die Erneuerung von Mobiliar in der diesigen Baugewerkschule 50.000 M. gefordert würden, ist dahin richtigzustellen, daß die erste Rate nur 5.000 M. beträgt.

Oppeln, 14. Jan. Die Kleinkinderschule. In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Komitees zur Errichtung einer Kleinkinderschule wurde beschlossen, keine Konfessionslos, sondern eine paritätische Kleinkinderschule zu errichten und hierfür eine besondere Lehrerin anzunehmen. Die Gemeinde wird von einer Belastung verschont, da einzelne bereits einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung stellen. So dürfte der

schon eingeleiteten Propaganda jede Spitze genommen sein und die Ruhe wieder eintreten, vorausgesetzt, daß man nicht absichtlich den Plan zu vereiteln sucht.

Frankfurt, 14. Jan. Verschiedenes. Ein seltsames Jagdglück hatte heute hier der Jagdausschreiber Schmidt. Er jagte einen Hasen und hinterher dessen Verfolger, einen Fuchs. Fische sind hier selten und es ist dieses der erste seit langen Jahren, der gefangen wurde. — Festgenommen wurde hier ein Schreiner aus Solmar wegen Körperverletzung und Bedrohung. — Der Männergesangsverein Marlsburg veranstaltet am kommenden Sonntag sein erstes Winterkonzert.

Mainz, 14. Jan. In der heutigen Stadtkonferenz wurden die neugewählten Stadtverordneten Jost-Mombach, Hild-Kahel und Ruh-Kohlsheim in ihr Amt eingeführt. Für die Beschäftigung von Arbeitslosen und zur Gewährung von Arbeitslosen-Unterstützung wurde die zweite Rate von 10.000 Mark bewilligt. Von den früher bewilligten 10.000 Mark sind bis jetzt 6.200 Mark verausgabt worden. — Für die Beschaffung von zwei Trolleybuslinien für den Schloßhof wurden 30.000 Mark bewilligt. — Zur Altablösung der Stadt Wiesbaden im Heidesheimer Wald äußerte sich Stadtverordneter Mothmann dahin, daß die Regierung nach Änderungen in der Sitzung der zweiten Kammer gewillt sei, mit der Stadt Wiesbaden einen Vertrag abzuschließen. Die Bürgermeisterei müsse bei der Regierung alles aufbieten, um zu verhindern, daß die Beschaffung der Stadt „Dred“ von Wiesbaden zu verunzieren. Die Bürgermeisterei erklärte, daß sie bei der Regierung diesbezügliche Schritte tun werde. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde die 4prozentige Anleihe der Stadt (8 Millionen Mark) an die Dresdener Bank zu 92,28 Prozent begeben.

Mainz-Mombach, 15. Jan. Totgefahren. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde der 19jährige Schreiner Fritz Zimmermann aus Frauenstein, als er das Geleise überquerte, auf der Station von einem einfahrenden Zuge überfahren und getötet. Er war auf der Station Bundenheim beschäftigt.

T. Vingen, 14. Jan. Durch einen raffinierten Trick gelang es einem Gauner, ein kleines Pelzgeschäft erheblich zu schädigen. Der Gauner zeigte Interesse für einen Kassa-fußschuß im Werte von 280 Mark. Er gab sich für einen Professor aus und ließ sich den Pelz in seine angebliche Wohnung zu senden. Dem Boten wurde der Pelz vor dem Hause von dem Gauner abgenommen mit dem Bescheide, daß der Pelz nachmittags abgeholt werden könne. Als der Pelz am anderen Tage abgeholt werden sollte, erfuhr es der Inhaber des Geschäfts, daß er einem Gauner-List zum Opfer gefallen war.

Wacharach, 15. Jan. Persönliches. Dem Post-Schaffner a. D. Ademann ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Frankfurt, 14. Jan. Vereiteter Revolveranschlag im Gerichtssaal. Als am 6. Oktober die Kriminalpolizei in den Laden eines Trüblers kam, bemerkten die Beamten, daß sich hinter einem Vorhang etwas bewegte. Sie schauten nach und trafen ihren „alten Bekannten“, den 1883 in Wehringen geborenen Kellner Theodor Finkler, der hinter dem Vorhang stand. Die Beamten entdeckten nun in einem Zuber mit Wasserbader ein neues Prismenglas, das einen Wert von 150 Mark hat. Auf Vorhalt gab Finkler auch sofort an, daß er beim Veranlassen der Beamten das Glas in der Brille habe verschwinden lassen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß das Glas aus einem Einbruch bei einem Optiker in der Saltonstraße stammte, wo seinerzeit für 1000 Mark Feldstecher u. m. gehohlen wurden. Als Täter wurden jetzt festgenommen der Schlosser Rudolf Klemenz und der Karl Schröder. Die gestohlenen Sachen hat damals der 18jährige Möbelträger Friedrich Böttcher aus Weisenau in Wirklichkeit der Kassa in billigen Preisen verkauft. Er wurde wegen Hehlerei ebenfalls verhaftet. Finkler, der auch verhaftet worden war, mußte wegen seiner Krankheit wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Heute vormittag hatte sich Finkler nun vor der Strafkammer zu verantworten. Der Kriminalpolizei war mitgeteilt worden, daß Finkler ein Exemplar kassieren wolle und die Absicht hatte, einen Kriminalbeamten, der als Zeuge geladen war, und dann sich selbst zu erschicken. Man machte den Staatsanwalt vor Beginn der Verhandlung auf diese Mitteilung aufmerksam. Kriminalbeamte untersuchten den Angeklagten, der auch einen geladenen Browning bei sich hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er mit der Waffe wollte, erklärte der Angeklagte, daß er sich vor den Augen des Gerichts habe erschicken wollen.

Rm. Darmstadt, 15. Jan. Pleite. Ueber das Vermögen der Automobilpost Eberinghausen-Kirchhain e. G. m. b. H. ist am 12. ds. ds. Konkursverfahren eröffnet worden, da eine Ueber-schuldung vorhanden ist und die Linie schlecht rentierte.

Gießen, 14. Jan. Oberbürgermeisterwahl. An Stelle des am 1. April in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters Recum wählte die Stadtverordnetenversammlung heute den seitherigen zweiten Bürgermeister Karl Keller.

Dortmund, 15. Jan. Auf freien Fuß gesetzt. Der Oberpostassistent Meyer, der im Vorjahr wegen Falschung von Renten-Telegrammen zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach Hinterlegung einer Kaution von 50.000 M. auf freien Fuß gesetzt worden.

Gericht und Rechtspredung.

Schwurgericht. Wiesbaden, 15. Jan. Die Mord-sache Sed aus Eichenbach und der Mordversuch Schiefer von Viebrich werden in der laufenden Schwurgerichtsperiode nicht mehr zur Aburteilung gelangen. Der Vorsitzende des Schwurgerichts teilte nämlich zu Beginn der heutigen Sitzung mit, daß die Session mit Samstag ihr Ende erreiche. Eine ursprünglich auf Montag ange-setzte Verhandlung werde noch am Nachmittag des Samstag stattfinden.

Vermischtes.

Ein Kind von einer Kage getötet.

Aus Falkenau in Böhmen wird gemeldet: Die Hauswerkmeisterstochter Maringer ließ auf eine kurze Weile ihre beiden fünf und anderthalb Jahre alten Kinder in der Stube zurück, zusammen mit einer großen Hauskage, die vorher schon von der fünfjährigen Marie gegnallt worden war. Bevor die Mutter die Türe schloß, legte sie es ihrem Töchterchen noch ans Herz, die Kage nicht länger zu peinigen. Kaum war jedoch die Frau fort, spaltete das Mädchen einen Holzpflöck und klemmte der Kage den Schwanz ein. Diese Quälerei sollte sich fürchterlich rächen. Wie toll vor Schmerz fuhr die Kage auf ihre Peinigerin los und zerfleischte ihr das Gesicht. Die herbeieilende Mutter fand ihr Töchterchen blutüberströmt und in dem nebenstehenden Korb den anderthalbjährigen Sohn Franz tot vor. Der Kleine war an einer Spielfugel erstickt, die

er aus Schreck über das Schreien des Mädchens verschluckt hatte. Das Mädchen, dem die Augen aus den Höhlen gerissen, Nase, Wangen und Kehle zerfleischt waren, verschied zwei Stunden später.

Meuterei in einem französischen Militärgefängnis.

Aus Lille wird gemeldet: Eine schwere Meuterei brach gestern Abend in dem Militärgefängnis der Zitadelle aus. In dem Gefängnis befinden sich gegenwärtig 180 kriegsgerichtlich verurteilte Soldaten. Die Sträflinge waren über die große Kälte und die schlechten Verhältnisse in den Schlafzellen sehr unzufrieden. Etwa 70 von ihnen begaben sich gestern Abend in den Hof, gingen an zu lärmten, warfen die Fenster ein, bedrohten die Wächter und versuchten die Tore des Gefängnisses zu sprengen. Sie ließen von ihrem Beginnen erst ab, als die Wache sie mit geladenem Gewehr bedrohte und sie aufforderte, ins Haus zurückzukehren. Gleichwohl wäre es zu Blutvergießen gekommen, wenn der Direktor des Gefängnisses nicht auf den Einfall gekommen wäre, die Feuerpistole auf die Meuterer zu richten, wodurch sie ins Haus zurückgetrieben wurden. Drei Meutertäter wurden in Ketten gelegt.

Liebesdrama.

Großes Aufsehen erregt in New-York ein Drama, das sich in Hong-Kong ereignet hat. Ein 19-jähriger Japaner, der Sohn eines japanischen Edelmannes, erlöschte eines der schönsten Mädchen von New-York, da es sich weigerte, ihn zu heiraten. Der Mörder ließ sich dann durch einen Schuß in das Herz. Bei seiner Leiche fand man einen Brief an die Eltern der Ermordeten, in dem er sein Verbrechen mit übergrößer Liebe erklärt und um Verzeihung bittet.

Kurze Nachrichten.

Von einem 19-jährigen Burschen erschlagen. In dem Dorfe Wandow bei Prenzlau wurde die Frau des Bäckermeisters Krieling erschlagen aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf den 19-jährigen alten Gesellen Otto Renz, der bei dem Bäckermeister bedienstet war. Die Polizei konnte ihn verhaften, als er im Begriffe stand, auf dem Bahnhof Prenzlau einen nach Berlin fahrenden Zug zu besteigen.

Mord aus politischem Haß. Der Expeditur Franz Preißner aus Sternberg wurde bei einer Schlittensfahrt in Heiligenberg von dem tschechischen Gastwirt Zigandky erschossen, weil er deutsch gesprochen hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Giftmordprozeß Hopf.

4. Verhandlungstag.

h. Frankfurt a. M., 15. Jan. (Telegr. Ber. d. W. Ztg.) Als Hauptzeuge wurde heute Frau Hopf vernommen, die dritte Frau des Angeklagten. Sie gab an, daß es ihr unheimlich gewesen sei, daß ihr Mann sie mit einer solch hohen Summe in die Lebensversicherung habe aufnehmen lassen, und daß sie sich bemüht habe, ihn zu bestimmen, sie herauszunehmen, daß ihr das aber mißlungen wäre. Ueber die Vermögensverhältnisse gab sie eine eingehende Darstellung. Sie habe wiederholt nach dem Genuß von Milch Erbrechen bekommen und als sie einmal ein Glas Sekt getrunken habe, sei ihr gerade so gewesen, als solle sie erbrechen. Auch Hopf fühlte sich schlecht. Er habe dann aus der Bekantmachung ein Plättchen gezogen. Die Plättchen in dem Plättchen habe genau so gerochen wie die Milch. Als er das Plättchen entfernt hatte, sei es ihm wieder besser gewesen. Hopf gibt an, daß er der Frau Arlen in Ravensdelm und Inghausen gegeben hat. Eine Frau Kohl, eine Freundin der Mutter des Hopf, sagt aus, daß die Mutter des Hopf ihr gesagt habe, sie wolle den Sohn auf das Pflaster legen. Als die Zeugin dem Hopf davon Mitteilung gemacht hatte, sei die Zeugin plötzlich viel kränker geworden. Die Frau Kohl hat die Überzeugung, daß die Mutter von ihrem Sohne vergiftet worden ist. Ein Dienstmädchen der Mutter sagt aus, daß die Mutter Hopf sie gewarnt habe, irgend etwas, das ihr Sohn einsetzte, zu trinken. Der Arzt, der die Mutter des Hopf behandelt hat, Sanitätsrat Hübner, erklärt, daß er auch heute noch die feste Überzeugung habe, daß die Mutter des Hopf vergiftet wurde. (Die Verhandlung dauert fort.)

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

h. Berlin, 15. Januar.

Im Reichstag wurde heute eine weitere Interpellation über Jähren von dem fortschrittlichen Abgeordneten v. Bayer eingebracht.

Präsident Raump macht den Vorschlag, beide Interpellationen zu verbinden, und stellt die Anfrage an den Vertreter des Reichskanzlers, wann der Reichskanzler die Interpellationen beantworten werde.

Staatssekretär Delbrück: Der Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig abgeklungen ist. Der Reichskanzler wird sich wegen des Termins mit dem Präsidenten verständigen.

Das Haus trat sodann in die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Sonntagsruhe ein.

Ministerialdirektor Caspar begründet den Entwurf. (Die Sitzung dauert fort.)

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 15. Januar.

Am Ministertisch: Dr. Vetter, v. Troitz zu Solz, Sydow, v. Dallwitz.

Ein schleuniger Antrag des Abg. Kronjahn und Gen. betr. Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Fein wird angenommen.

1. Lesung des Etats. (3. Tag.)

Abg. v. Gendebandt (konf.): Gegenüber den Bemerkungen des Abg. Gerold bezugl. der Gestaltung des landwirtschaftlichen Fortbildungsinstituts sehe ich und die meisten meiner politischen Freunde auf dem Standpunkt, daß man den Gemeinwesen, die einen religiösen Unterricht einführen wollen, nicht entgegenzutreten soll. In der Wahlrechtsfrage billige ich die Haltung des Ministerpräsidenten. Die Regierung muß selbst entscheiden, wenn sie eine Vorlage bringen will. Besondere Eile hat die Sache nicht, denn schließlich werden die Geschäfte des Landes auch unter dem jetzigen Wahlrecht in zufriedenstellender Weise erledigt. Daß die Freisinnigen für das Wahlrechtswahlrecht in Preußen eintreten, ist ein Zeichen von großer Selbstlosigkeit. Soll es ihnen denn auch in Preußen so gehen wie im Reich, wo sie nicht ein einziges Mandat bei den Hauptwahlen bekommen haben? Wenn die Freisinnigen ein so ungünstiges Verlangen nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht haben,

warum führen sie es denn nicht in Berlin ein? In dem Falle Jagow handelt es sich nicht um eine Kritik des Kriegsgerichtsurteils, sondern um juristische Ausführungen, über deren Wert man allerdings verschiedener Meinung sein kann. Juristen sind aber doch immer verschiedener Meinung. Das Geheimnis der Angriffe gegen Herrn v. Jagow liegt darin, daß er der Linken keine sympathische Persönlichkeit ist. Ein Vetterreiter ist er nie gewesen, aber er ist einer unserer tüchtigsten preussischen Beamten. Das neugewählte Kartell der schaffenden Stände wird auch von uns begrüßt. Von einer Industriefeindschaft kann keine Rede sein bei uns, wenn wir vielleicht auch früher nicht immer ganz das richtige Verständnis für manche Industrieträger gehabt haben. In der braunschweigischen Frage bedauern wir das Fortbestehen der weltlichen Bewegung. Einen Verzicht des Herzogs von Cumberland habe ich zwar nicht für absolut notwendig gehalten, aber ich hätte eine Erledigung in anderer Form gewünscht. Die Einführung der elfstündigen Arbeitszeit war ein höchst bedenkliches Experiment. Hätten in Elbstadt die Behörden ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit getan, so hätten die Vorgänge in Zahren und ihre Folgen nicht einen solchen Umfang annehmen können. Die elbstädtische Bevölkerung ist jedenfalls unserem pflichttreuen Heer nicht ganz gerecht geworden. Der Reichskanzler hat eine Verletzung der militärischen Insignien ja mehr augenbeugt, als die Militärgerichte sie festgestellt haben. Der Ministerpräsident hat versucht, uns für die Vermögenszuwachssteuer verantwortlich zu machen. Da ist er uns nicht gerecht geworden. Der Ministerpräsident versagt, daß erst durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer die ganze Finanzreform zustande kam, die Finanzreform, der wir es verdanken, daß das Reich einermassen finanziell aufsteht. Die Lage war im vorigen Jahre schwierig, und ich gebe zu, daß das, was schließlich herausgekommen ist, der einzige mögliche Weg der Regierung war. Die Regierung mußte aber die Stimmung im Lande kennen, und wir wissen, daß das ganze Volk für die Wehrvorlage eintrat. Auch der beständige Arbeiter wird eines Tages nicht weiter gehen und lieber sagen: „Machen Sie sich Ihre Revolution selbst!“ (Lärm der Sozialdemokraten: „Wir lassen uns nicht verlocken!“) Wir können unter keinen Umständen dulden, daß in unsere Verfassung eingegriffen wird. Wir müssen die föderativen Grundlagen des Deutschen Reichs erhalten. Wenn die Regierung diesen Weg geht, wird sie auch unsere Unterstützung haben. (Beifall rechts.) (Die Sitzung dauert fort.)

Lezte Drahtnachrichten.

Kanzler und Sozialdemokratie.

Wie unser parlamentarischer Mitarbeiter hört, wird sich der Kanzler auf die sozialdemokratische Interpellation zwar heute zur Beantwortung bereit erklären, aber mit Rücksicht auf die Verhandlungen im elfstündigen Landtag die Beantwortung noch hinausschieben. Inzwischen wird, wie wir erfahren, auch in den Kreisen der Mehrheitsparteien vom Dezember 1913 der Plan einer eigenen Interpellation noch eifrig erörtert. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß bis zur Beantwortung der sozialdemokratischen auch noch eine Interpellation von bürgerlicher Seite kommt, deren Erörterung dann mit der sozialdemokratischen verbunden werden dürfte. (Vergl. den Reichstagsbericht. Red.)

Die Einigungsverhandlungen zwischen Ärzten und Krankenkassen verlagert.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Breslauer Ärzten und Krankenkassen, die auch eine Einigung in Deutschland in Frage stellen und die am vorigen Donnerstag auf gestern verlagert wurden, konnten nicht stattfinden, da ein Beschluß der Krankenkassenverbände noch nicht vorlag. Die weiteren Einigungsverhandlungen mußten deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen in Süddeutschland sind ergebnislos verlaufen.

Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Aus Wien meldet der Draht: Die innerpolitische Situation hat sich infolge der Haltung der christlich-sozialen Partei in der Steuererhöhungsfrage verschärft. Da auch die tschechischen Agrarier entschlossen sind, gegen das Budgetprovisorium im Plenum die Obstruktion mit den schärfsten Waffen zu führen, so ist die Stellung des Kabinetts Stürskis eine sehr zweifelhafte geworden.

Freispruch eines Deutschen in Frankreich.

Die Strafkammer in Lunévill hat gestern gegen den der Spionage angeklagten ehemaligen Werkmeister der Eisenbahnwerke von Lunévill Karl Hermann das Urteil gefällt. Hermann wurde freigesprochen, ebenso 2 Franzosen, die unter der Anklage standen, die wichtigen Pläne nachlässig behandelt zu haben.

Eisenbahnerstreik.

Die Sabotageakte an verschiedenen Punkten des Bahnnetzes der portugiesischen Eisenbahnen haben einen allgemeinen Ausbruch aller Linien der Gesellschaft zur Folge gehabt, dem sich nur die Ansehellen der Südwestbahn noch nicht angeschlossen haben.

Prozeß gegen die verhafteten türkischen Offiziere.

Der Draht meldet aus Rom: Nach hier vorliegenden Meldungen verfolgt man in Bologna den Prozeß gegen die verhafteten türkischen Offiziere mit großer Besorgnis. Es verlautet, daß sämtliche Offiziere zum Tode verurteilt werden sollen. Auch glaubt man, daß gegen den mitangeklagten Behr Effendi das Todesurteil gesprochen werden wird. Jedenfalls soll das kriegsgerichtliche Urteil ein abschreckendes Beispiel bilden, doch befürchtet man hier, daß mit der Verhängung der Todesstrafe gerade das Gegenteil erzielt wird, da der mitangeklagte Vandalenführer zahlreiche Anhänger besitzt.

Die türkisch-französische Anleihe.

Der frühere Finanzminister Dschavid Bey trifft heute in Paris ein, um die Verhandlungen über die türkisch-französische Anleihe wieder aufzunehmen. Gleichzeitig finden nach einer Depesche in Konstantinopel türkisch-

rusische Verhandlungen statt. Der russische Botschafter v. Giers hatte gestern eine langwährende Unterredung mit dem Großwesir, der auch der Kriegsminister beizuhönte und bei der es sich um die deutsche Militärmission handelt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Industrie.

4 Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik. Der Brutto-Fabrikationsüberschuß des Geschäftsjahres 1912/13 beträgt, einschließlich des Vortrags von 248 079 M., 5 001 569 M. (v. B. 4 816 081 M.). Hieraus sind zu verrechnen die Obligationssinsen, Handlungsunkosten, Steuern, Provisionen, Wohlfahrtsausgaben usw. mit 2 103 683 M., die Abschreibungen mit 1 050 154 M. (1 214 002 M.), sodas einschließlich des Gewinnvortrags ein Nettogewinn von 1 987 731 M. (1 686 671 M.) verbleibt, dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: 84 782 M. zum Reservefonds, 300 000 M. zum Reparatur- und Erneuerungsfonds, 36 676 M. zum Unterstützungsfonds und Pensionsfonds, 204 268 M. zum Vorkredere- und Garantiefonds, 100 000 M. Sonderabschreibung auf Patente und Gebrauchsmuster, 53 207 M. zur Talonenerneuerung, 118 350 M. zur Verzinsung der Gewinnanteile, 199 355 M. zur Einlösung von Gewinnanteilscheinen, 507 000 M. zur Verteilung von 6 Prozent Dividende für 1904/05 und 934 146 M. als Vortrag. — Somit ist die seit dem Geschäftsjahr 1903/04 unterbrochene Dividendenzahlung mit rückwirkender Kraft wieder aufgenommen worden.

Marktberichte.

Wiesbaden, 15. Jan. Fruchtmarkt. Preise für 100 Kilo: Hafer 16.20—17.— M., Ruchstroh 4.40—4.80 M., Trummstroh 4 M., Sen 6.20—7.40 M., Angefahren 6 Wagen Frucht, 11 Wagen Stroh und Sen.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 48 Ochsen, 1 Bulle, 72 Färsen und Kühe, 901 Kälber, 248 Schafe und 1375 Schweine. Preise für den Zentner: Kälber: feinste Rast- (Vollm.-Rast-) und beste Saugkälber Lebendgewicht 66—70 M., Schlachtgewicht 110—117 M., mittlere Rast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 58—62 M., Schlachtgewicht 98—105 M., geringere Saugkälber Lebendgewicht 54—57 M., Schlachtgewicht 92—97 M.; Schafe: Wollschäfer und jüngere Wollschäfer Lebendgewicht 44—46 M., Schlachtgewicht 92—96 M., ältere Wollschäfer und gut genährte Schafe Lebendgewicht 38 M., Schlachtgewicht 90 M.; Schweine: Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 54—56 M., Schlachtgewicht 68—71 M., vollfleischige Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht 54—56 M., Schlachtgewicht 68—71 M., vollfleischige Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht 55—57 M., Schlachtgewicht 68—70 M. — Marktverlauf: Kälber und Schweine gedrückt, Schafe lebhaft; Schweine nur Ueberstand.

Frankfurter Börse

vom 15. Januar.

Die mexikanische Finanzkrise hat gestern nur in Europa große Verwirrung verursacht. New-York tendierte im Gegenfall zu den heimischen Märkten sehr fest. In Deutschland werden allerdings durch die Verluste an mexikanischen Wertpapieren weite Kreise empfindlich betroffen; auf die Nachricht von der Einstellung der Zinsabschlüssen mußten die gestiegenen Kurse der mexikanischen Anleihen noch prozentweise nachgeben, und heute setzte sich der Kursfall verhärtet fort, doch ohne auf die Gesamtsituation irgendwie einzuwirken, die im Hinblick auf das bessere Amerika eher zur Befestigung neigte.

Von Bergwerken konnten Gelsenkirchener einen Teil der gestrigen Einbuße wieder einföhlen. Weltliche Fonds weiter abdrückend. Kassamarkt gut behauptet; Kleiner, die gestern Abend höher gefragt waren, avancierten bis 370.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 14. Januar. „Donja“ Pampoltsch, 27.4.00. „Gintoch“ Bergmehl, 27.4.00. „Korag“ Barbeck, 27.4.00. „Korag“ Gold-„Anleihe“ 98.00 Deutsche Ostafrikanische Eisenbahn-Anleihe. „Schantung“ Eisenbahn-Anleihe 127.20. „Goldes Zellerbach“ Aktien. „Oberösterrische Holzwerke“ 227.50. „Schmidt-Schoner“ Cement 160.00. „Bodum“ Gelsenkirchen Str. 160. — „Reichshausen“ Eisenbahn-Anleihe —.

Wetterbericht.

Neugasse 22

Gelogenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren — Bekannt billige Preise.

Barometer



von der Wetterdienststelle Weildurg.

Höchste Temperatur nach C.: —3 niedrigste Temperatur —8. Barometer: gestern 766.6 mm, heute 766.6 mm.

Voraussichtliche Witterung für 16. Januar:

Nur zeitweise heiter bei nachlassenden Winden, ohne erhebliche Niederschläge. Frost zunächst noch andauernd.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weildurg	0	Trier	0
Reibberg	0	Wienhausen	0
Reutrich	1	Schwarzenborn	1
Marburg	0	Rast	0

Wasserstand des Rheins und der Rahn vom 15. Januar.			
Konstanz	3.50	gestern	3.47
Stuttgart	2.34	gestern	2.44
Regen	3.20	gestern	3.78
Strasbourg	3.45	gestern	3.82
Ramstein	6.50	gestern	6.08
Rhein	3.03	gestern	2.82
Wienhausen	3.77	gestern	3.73
Reiberg	4.39	gestern	4.50
Reutrich	4.66	gestern	4.62
Schwarzenborn	5.14	gestern	5.58
Rast	5.63	gestern	5.79
Weildurg	2.34	gestern	2.54

16. Januar			
Sonnenaufgang	8.06	Sonnenuntergang	10.12
Sonnenmittags	4.14	Monduntergang	9.59

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Gekauft: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Neuigkeiten und Volks-wirtschaftlichen Teil: G. Eisenberger; für den allgemeinen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigen-Teil: Paul Lange. Sämtlich in Wiesbaden.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 16. Januar 1914, abends 7½ Uhr
im grossen Saale:

VIII. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.
Solistin: Frau **Hermine Bosetti**, Königlich Bayerische
Hofoper- und Kammersängerin München (Sopran).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: 1. Max Reger: Zum ersten Male: Ballett-
Suite. Entrée, Colombine, Harlequin, Pierrot und Pierrette,
Valse d'amour, Finale. 2. W. A. Mozart: Arie aus „Il Caroso
indiscreto“ für Sopran mit Orchester. Frau Hermine
Bosetti. 3. Franz Liszt: Tasso, lamento e trionfo, sym-
phonische Dichtung. — 10 Minuten Pause. — 4. Hugo Wolf:
Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung: a) Schlafendes Jesus-
kind, b) Frühling über's Jahr, c) Der Knabe und das Immelein,
Frau Hermine Bosetti. 5. Rich. Strauss: Zum ersten Male:
Festliches Präludium für grosses Orchester und Orgel, op. 61.
Ende ca. 9½ Uhr.

Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., Mittel-
galerie 1. u. 2. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk.,
Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2,50 Mk., Ranggalerie 2,50 Mk.
II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückst. 2 Mk. Die Eingangs-
türen des Saales und der Galerien werden nur in der Zwischen-
pause geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkett-
plätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. 98

Aufruf.

Sieherholte schwere Sturmfluten haben weite Striche
unserer pommerischen Dittfeilste verflutet. Ganze Ortsteile
sind von den Wogen des Meeres überflutet. In einigen Orten
haben viele Bewohner nur das nackte Leben gerettet. Vieh ist
in großer Anzahl umgekommen, und Futter- und Getreidevorräte
sind stellenweise gänzlich vernichtet. Die Befestigungsanlagen der
Dünen sowie die Sandungsbrücken, Strandpromenaden, Bade-
anstalten und Parkanlagen der Badeorte haben schwer gelitten.
Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Schleunige Hilfe
ist dringend geboten, und hohe Summen sind erforderlich, um
die unheilvollen Folgen der großen Katastrophe abzumildern und
den Geschädigten zu ihrer weiteren Existenz die Wege zu bahnen.
Die Unterzeichneten wenden sich hiermit

an das ganze deutsche Volk

mit der Bitte um Hilfe für unsere pommerischen Kleinbauern.
Fischer und Badeorte an der Dittfeilste. Es ist ein großes
nationales Opfer dringend notwendig.

Der Landeskassier der Provinz Pommern in Stettin,
Paradeplatz Nr. 40, nimmt Beiträge auf das Konto „Sturmflut
an der pommerischen Küste“ entgegen.

u. Höltenhoff-Börsen-Regeisen, M. d. R. u. d. H. v. Wochen-Zeitung,
Bundow, M. d. R. u. d. H. v. Bonin (Neustettin), M. d. R. u. d. H. v.
u. Herde-Grabow, M. d. R. u. d. H. v. Brachhausen-Stettin, M. d. R. u. d. H. v.
Dr. u. Grünig-Stolz, M. d. R. u. d. H. v. Hütten-Stettin, M. d. R. u. d. H. v. Demig
(Rangsdorf), M. d. R. u. d. H. v. Fischer-Bowahn, M. d. R. u. d. H. v. Groß-Küllam, M. d. R. u. d. H. v.
Graf v. der Groden-Düwig, M. d. R. u. d. H. v. Grundmann-Treppow a. R., M. d. R. u. d. H. v.
H. Hammer-Jehendorf, M. d. R. u. d. H. v. Hennig-Tecklin, M. d. R. u. d. H. v. Kleff-
Trenow, M. d. R. u. d. H. v. Dr. Krause (Rosenburg), M. d. R. u. d. H. v. Lippmann (Ste-
tin), M. d. R. u. d. H. v. Pösch-Sargatz, M. d. R. u. d. H. v. Wallentin-Stettin, M. d. R. u. d. H. v.
u. d. H. v. Jähr. v. Meißner-Berg (Hagen), M. d. R. u. d. H. v. v. Putzamer-
Trecklin, M. d. R. u. d. H. v. Remoldt-Berlin, M. d. R. u. d. H. v. Dr. Graf v. Scherwin-
Schwig, Präsident d. Hsg.-Rates, M. d. R. u. d. H. v. Richter v. Steinacker-Hofen-
felde, M. d. R. u. d. H. v. Graf v. Hartenleben-Schwerin, M. d. R. u. d. H. v. Wenden
(Rudberg-Böllin), M. d. R. u. d. H. 102

Gymnasium nebst Realschule zu Höchst a. M.

Anmeldungen nehme ich von Montag, den 19. bis Samstag,
den 24. d. Mts., von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer im
Gymnasium entgegen.

Mit dem Anmeldebchein, der von dem Vebellern unentgeltlich
besorgen werden kann, sind vorzulegen: 1. die ständesamtliche
Geburtsurkunde, 2. der Antrag bew. Wiederimmatrikulation.

Höchst a. M., den 12. Januar 1914.
H. 95 Der Gymnasialdirektor: Saffner.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich %, der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,130
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich
höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebens-
dauer weniger.

Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
Prospekt- und sonstige Auskunft durch Chr. Lim-
barth in Wiesbaden, Kranzplatz 2 J 16

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Guts-
besitzers Heinrich Krauke von Niedrich ist infolge eines von der
Erbin des Gemeinschuldners, der Witwe Krauke zu Niedrich,
perireten durch ihren Vormund, Herrn Rechtsanwalt Nabe zu
Wiesbaden, gemachten Vorschlages zu einem Zwangsversteich
Beratungstermin auf

den 31. Januar 1914, vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht in Giville, Zimmer Nr. 1,
anberaumt.

Der vormundschaftsgerichtliche genehmigte Zwangsversteich-
vorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf
der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Be-
teiligten niedergelegt. Gleichseitig sollen in diesem Termin die
nachträglich angemeldeten Forderungen vorzulegen werden.

Giville, den 10. Januar 1914. 90
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Für

Automobilbesitzer

Die Verordnung des Polizeipräsidenten
betr. Unterbringungsplätze für Kraft-
fahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk
ist in unserer Geschäftsstelle, Nikolaus-
straße 11, u. Filiale, Mauritiusstraße 12,
zu haben. Preis 30 Pfennige.

1975

D. H. Wo bleibt Brief?
1775 Herzl. Grüsse.

Gefittet wird: Glas, Marmor,
Kunstgegenstände aller Art.
(Vorarbeiten feuerfest im Wasser
haltbar.) Aufnahmefähig 6 bei
D. Hilmann. 4078



Kommandieren

Reden und Singen bedingt
gesunde Stimmorgane
Schützen Sie sich durch
Wybert-Tabletten!

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien. 1M.
Preis der Originalschachtel 1M.

Inventur - Ausverkauf

Mein diesjähriger
beginnt **Donnerstag, den 15. Januar** und

bietet hervorragende Gelegenheit zu **ganz besonders billigem**
Einkauf von Damen- und Kinder-Wäsche aller Art, Haus-
und Küchenwäsche, Tischzeugen, Bettwäsche, Gardinen, wollenen
Schlaf- und Daunendecken etc. etc.

H. W. Erkel

Wilhelmstrasse 60 (Hotel Cecilie).

Während des Ausverkaufs gewähre ich
auf reguläre Waren bei Barzahlung
10 % Rabatt.

Der Ausverkauf dauert nur einige
Tage. Verkauf nur gegen Kasse.

103

Für Inserenten!

AFTONBLADET

In Stockholm, Schweden,

die verbreitetste tägliche Abendzeitung Schwedens,
mit einer Auflage von 40,000 Exempl.,
ist die von ausländischen Inserenten am
meisten benutzte Annoncen-Zeitung Scan-
dinaviens.

Aftonbladets Varannandagsupplaga —
erscheint wöchentlich 3 mal — Volks-Zeitung
mit einer Auflage von 140,000 Exempl.
Einzig als effektives Annoncenorgan.

In Aftonbladets Verlag erscheinen
ferner:

Lantmannsbladet, Wochen-Zeitschrift für
Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau etc.
ist das verbreitetste landwirtschaftliche Wochen-
blatt Scandinaviens. Auflage 170,000 Exempl.
Brokiga Blad, die einzig kolorierte Wochen-
zeitung Schwedens, wird in allen Familien
gelesen. Auflage 125,000 Exempl.

4074

Ihre am 10. Januar in Berlin stattgefundene
Vermählung zeigen an

Boetticher

Leutnant im Lehrregiment
der Fussartillerie-Schiesschule

und **Frau Irmgard**
geb. Frein von Puttkamer.

100

Darlehen!

Beamten, Hausbesitzern, Land-
wirten, Geschäftl., Hb. Privat- u.
Standespersonen gibt gr. Kom-
manditgesellschaft in jeder Höhe
ohne Mitglid. Verleihenungs-
nach Bürgschaftswang. Größtes
und vornehmtes Institut der
Branche in Deutschland! Cui-
tlauffige Referenzen aus allen
Kreisen! Strenge diskrete Er-
ledigung! Ehe Sie in Fuder- od.
Schwindelründe fallen, richten
Sie vertrauensvoll eine unver-
bindl. Anfrage an den General-
Bezirker Schröder, Berlin-
Schöneberg 140, Am Park 12.

Everclean-Dauer-Wäsche,
zu haben nur bei G. Scaplini,
4056 Michelsberg 2.

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

3230

Trauer - Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Aenderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern- | Nr. 365
sprecher | u. 6470 **J. Hertz**
Langgasse 20.

3228

156 20

Gegr. 1865 Telefon 265.

Beeridigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Friedl“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särgen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen

und Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung

Lieferant des 3227

Beamten-Vereins.

Sarg-Magazin
Ernst Müller,

Erd- und

Feuerbestattungen.

Wallufer Strasse 3,

— Telefon 576. —

Lieferant 3229

des Vereins für

Feuerbestattung

u. d. Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Grossmutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Franziska Heeser

geb. Rathschlag

in ihrem 57. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 14. Januar 1914.

Für die Hinterbliebenen:

Geheimer Justizrat Heeser.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt; von Blumenspenden und Beileids-
besuchen bitten wir abzusehen.

101

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whr.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Vollbezahnte Bankaktien.		V K L R	
Divid.			
6 1/2	7	Radische Bank . . .	135.- = 135.-
0	0	Bank f. und Untern	
4	4	Bayer B.-Cr. A. W.	136.50 = 136.50
8 1/2	8 1/2	Mayer Handelsbank	156.80 = 156.80
13 1/2	9 1/2	do. Hyp. Wechsel	307.- = 307.-
9 1/2	9 1/2	Hertner-Landau	156.10 = 157.20
6 1/2	6 1/2	Darmstädter Bank	117.75 = 117.75
12 1/2	12 1/2	Deutsche Bank	250.25 = 250.35
6 1/2	6 1/2	Effekt Wechselb.	113.60 = 113.-
6	6	Vereinsbank	120.- = 120.25
10	10	Dis.-Komm.-Ant.	189.25 = 189.10
8 1/2	8 1/2	Dresdener Bank	153.- = 153.10
10	10	Sächs.-Reutenb.	173.80 = 173.80
9	9	Frankfurter Bank	173.70 = 174.70
10	10	do. Hyp. Bk.	215.- = 156.50
9	9	do. Hyp. Kr. V.	156.- = 156.50
9	9	Loth. Grander. Bank	169.50 = 169.50
9	9	Luxemb. Intern. Bk.	156.- = 156.-
7 1/2	7 1/2	Metallb.-Metalg. G.	134.75 = 134.60
8 1/2	8 1/2	Stettin Bd.-Kr. Greis	84.50 = 84.50
6 1/2	6 1/2	Mittel Creditbank	118.25 = 118.25
7	7	Nationalbank f. D.	117.10 = 117.10

Argentinien	.....	81	40
do von 1900	.....	101	80
Buenos Aires	.....		
14, Griechisch consol. Goldrente	.....		
14, Italiener	.....	90	50
14, Japaner	.....	74	50
14, Mexikaner Anleihe	.....	88	40
14, Österreichische Goldrente	.....	86	80
14, do Silberrente	.....	64	80
14, Portugiesische Staatsrente	.....	94	10
14, Rumänische Anleihe von 1900	.....	85	50
14, do von 1908	.....	85	80
14, do von 1905	.....	78	50
14, Serbische Rente	.....	85	90
14, Türkei (anf.)	.....	168	90
14, Türkensine	.....	84	30
14, Ungarische Goldrente	.....	34	30
14, Privatbank	.....	34	30

Eisenbahn-Aktien. - 15. Januar.	
Oesterreichische Staatsbahn.....	22.-
Lombarden	156.30
Mittelmeer	214.60
Prinz Heinrichsbahn	
Canada Pacific Eisenbahn.....	

Bank-Aktien. - 15. Januar	
Oesterreichische Kredit-Anstalt	157 25
Berliner Handelsgesellschaft	117 60
Darmstädte Bank	250 25
Deutsche Bank	194 00
Disconto Commandit	153 25
Dresdner Bank	117 25
Nationalbank für Deutschland	108 25
Hamburger Commercial	111 25
Mitteldeutsche Kreditbank	111 25
Mittelrheinische Kreditbank	105 75
Flädische Bank	122 75
Reichsbank	133 90

Industrie-Werte. - 14. Januar.		
10	Allgem. Elektrizitäts-Aktien.....	238. 40
14	Chemische Albert.....	443. -
15	Phönix-Bergwerke-Aktien.....	237. -
10	Rheinische Stahlwerke.....	156. 60
12	Hiebeck Moosau.....	178. 25
0	Wittener Stahlröhren.....	160. -
8½	Große Berliner Straßenbahn.....	162. 50
0	Niederwaldmann.....	15. 75
0	Wiesbadener Krogen-Brauerei.....	10. 25

14. Januar.	
8	Eiswerkbergwerk..... 221.50
8	Oberst. Eisenbau-Bodart... 89.75
12	Oberst. Eisenbau-Bodart... 96.25
12	Berliner Electrica Werke... 153.-
12	Deiwelwer Eisen..... 153.-
12	Gieselsch. L. u. Untern. Berlin. 164.20
12	Hallische Maschinen..... 4.75
12	Köln Bergwerke..... 523.25
12	Köln-Asseu, gr. v..... 47.-
12	Königsberg Bergwerk..... 245.25
12	Ling. Lohr..... 372.75
12	Mannh. Bergwerk..... 193.-
12	Oremsch. & Köppl..... 70.-
12	Rhein-Nassau..... 226.50
12	Schlesische Metallwaren V. H.. 112.-
12	Schiffbau-Druckerei..... 94.75
12	Siemens elektr. Werke..... 113.25
12	Stadterger Hütte..... 93.-
12	Steiniger Vulkan..... 124.-
12	Verenigte Stahlw. v. d. Zypen. 169.-
12	Westfäl. Draht..... 163.50
12	Westfälische Stahlwerke..... 56.25
12	Wittenberger Eisen..... 56.25

15. Januar.	
Bochumer Gußstahl	216.1
Deutsch-Luxemburg Bergw....	134.9
Laubhütte	154.10
Gelsenkirchen	188.75
Pesener	176.9

	V. K.	L. K.
Silber-Bullion	57 1/2	57 1/2
Atch. Topks. & Santa Fe Shares	94 1/2	96
Baltimore & Ohio comm.	90 1/2	91
Canada Pacific Shares	207 1/2	209
Chicago Milwaukee & St. Paul Shares	100 1/2	101 1/2
Denver & Rio Grande comm.	16 1/2	17 1/2
do. do. pref.	28 1/2	29 1/2
do. do. pref.	44 1/2	46
do. do. preferred	107 1/2	111 1/2
Illinois Central Shares	136 1/2	139 1/2
Louisville & Nashville Shares	20 1/2	21
Miss. Kansas & Texas S.	53 1/2	53 1/2
do. do. pref.	25 1/2	26 1/2
Missouri Pacific comm.	89	90 1/2
New-York Central&Bahm.	101	102 1/2
Norfolk and Western comm.	110	111 1/2
Northern Pacific comm.	169 1/2	170 1/2
Reading comm.	13 1/2	14 1/2
Rock Island Comp. preferred	91 1/2	93
Southern Pacific	24 1/2	25
do. do. Railway comm.	156 1/2	158 1/2
do. do. do. preferred	8 1/2	9
Union-Pacific comm.	72 1/2	73 1/2
do. do. preferred	34 1/2	35 1/2
Wabash	141	144
Amalgamated Copper	60	61
Anaconda Copper		
General-Electric		
United States Steel Com.		

New-York, 14 Januar	V. K.	L. K.
Kaffee Rio Nr. 7 loco	9 1/2	9 1/2
do. Januar	9 30	9 30
do. Februar	9 42	9 43
Weizen Nr. 2 red. loco	101 1/2	102
do. Mai	99	9 1/2
do. Juli	96 1/2	96 1/2
do. September	—	—
Mais loco Nr. 2	68	69
do. September	—	—
Eisen Nr. 1 North Foundry	15	15
do. Nr. 2 North	15 50	15 50
Stahlbüchsen	1 1/4	1 1/4
Bessemer Stahl	20	20
Kupfer	13 87	13 87

Chicago, 14. Januar.			
Wetten März.....	—	—	—
..do.....	92 1/2	93	—
..do.....	88	88	—
Mais Januar.....	63 1/2	61 1/2	64
..do.....	55 1/2	56 1/2	—
Waffer, Mai.....	33 1/2	42	—

do. Serie 10, 1944 11, 129	93	93
do. Serie 13 unkund. 191	93	93
do. Serie 15 unkund. 191	93	93
Dout. Hyp. Ber. u. 1939	92	92
Hyp. do. 40 unkund. 190	83	83
Frankfurter Hyp.-Bank 8.1	94	94
do. Serie 21 unkund. 190	95	95
do. Serie 18 unkund. 190	94	94
Hyp. do. Serie 12, 13 und 15	86	86
do. Serie 20 unkund. 191	95	95
Pr. Hyp. Kr. 15, 19, 21, 27, 31, 34-1	93	93
do. Serie 50 unkund. 190	94	94
Pr. do. Serie 11 unkund. 190	88	88
Pr. do. Serie 11-34 und 190	85	85
do. Serie 15	85	85
Hamb. Hyp.-Bank 08. 11-17	92	92
do. S. 471-610 unkund. 6. 190	93	93
do. S. 241-610 unkund. 6. 190	84	84
Hess. 81-190 u. 201-310 unk. 191	84	84
Abrechnung. Hyp.-Bank abgeho	94	94
do. Serie 11 unkund. 6. 190	84	84
Hyp. do. unkund. 6. 190 u. 190	85	85
Hyp. do. Serie X	92	92
Mittelb. Bodenk. 29	83	83
do. unkund. 6. 190	96	96
Pr. Sächs. Hypothek.-Ban	84	84
do. do. do. do. do.	94	94
Pr. Bod.-A. Bz. S. IV 1-11	92	92
do. do. do. S. IV 1-11	92	92
do. do. do. S. 21	90	90
Hyp. do. do. S. III-IX abh	92	92
Pr. Centr.-Bodenk. von 189	93	93
do. v. 1839 unkund. 1903	84	84
Hyp. do. von 86-89, 91	84	84
Hyp. do. von 190-191	90	90
Pr. Hyp.-Arbeitsbank 190	83	83
do. do. do. do. do.	92	92
do. von 1904 unkund. 191	92	92
do. von 1905 unkund. 191	94	94
do. Kom. von 1908	84	84
do. Kom. von 1909	93	93
L. Rh. Hyp.-B. Mannh. 1902	93	93
do. unkund. bis 1917 S. 8	93	93
do. unkund. bis 1917	93	93
do. unkund. bis 1919	93	93
do. unkund. bis 1921	83	83
do. von u. S. 20 unk. 190	83	83
Kommunal-Obligations	92	92
L. Rh.-Westf. 3. 1, S. 9 u. 9a	92	92
do. Serie 10 unkund. 6. 191	93	93
do. Serie 11 unkund. 6. 191	93	93
do. Serie 12 unkund. 6. 190	94	94
do. Serie 15 unkund. 6. 190	93	93
Sps. S. 1 unk. 191, S. 6 unk. 19	92	92
Westf. Boden. K. 191	93	93
do. von u. S. 20 unkund. 19	92	92
No. Grkr. Weimar 6 unk. 19	92	92
do. do. S. 8-10 unk. 1906/07	83	83
L. Nass. Landesb. L. V. u. 19	99	99
do. do. L. V. unk. 1917	99	99
Pr. do. L. V.	96	96
Pr. do. L. F. G. H. K. L.	91	91
Pr. do. L. H.	91	91
Pr. do. L. M. N. P. Q.	91	91
Pr. do. L. R. u. S.	91	91
Pr. do. L. T.	88	88
do. L. R.	96	96
L. Hess. L. A.-Hyp. do. S. 1 u. 1	96	96
do. L. 11, 15 u. 17	96	96
L. Kr. S. Cassel S. 22 unk. 191	96	96
do. Serie 23 unk. 1916	96	96

7,18	84	Oest.-Ungar. Bank	150,19	137,35
749	709	Oest. Länderbank	137,35	137,35
10,3	90,3	Oest. Kredit	222,75	230,00
7	7	Polnische Bank	122,75	122,75
8	8	Pilsener Hypothek	94,70	95,00
8	8	Preussische Bodenkr.	154,00	155,00
5,8	6,8	Reichsbank	138,50	133,50
7	7	Reichs Kreditbank	127,40	127,50
7	7	Reichs Hypothek	197,00	197,00
74,5	7	Schaaffh. Bankver.	101,60	101,60
5,4	54,5	Schwarzb. Hyp.-Bk.	104,00	104,00
8	8,5	Schd. Bodencredit	178,50	179,00
7	7	Wiener Bankver.	135,00	134,75
7	7	Wirtl. Bankanstalt	134,90	134,90
7	7	Wirtl. Notenbank	117,40	117,20
7	7	Wirtl. Vereinsbank	135,75	135,25
6	6	Commerz. Disk.-Bk.	107,00	107,00

Aktien inl. Transport-Anstalten.		V. K.	I. K.
84 1/2	84 1/2	183.-	184.50
7	7	125.-	126.-
84 1/2	84 1/2	175.-	176.50
9	10	135.30	135.35
5 1/2	5 1/2	117.30	117.50
6 1/2	6 1/2	—	—
5	5	—	—
6	6	108.-	109.-
6	6	107.60	107.60
6	6	122.50	122.50
0	0	—	—

Aktien ausl. Transportanstalten.			V. K.	L. K.
6	6	Ver. Amer. u. C.	105.-	105.-
5	5	32.-Anleihe von 94	88.-	88.-
10 1/2	12 1/2	Boschtherader LKA	—	—
11 1/2	11 1/2	do. LKB	—	—
11 1/2	11 1/2	Unkrath-Agram	21.50	22.40
5	6	do. Pr. AKI	—	98.50
5	5	Pfänkirchen-Baros	—	—
7	7 1/2	Leibniz-Caen	—	—
7	7 1/2	Deut.-Ungar. Staaten	154.10	153.95
7	7	do. Södh. Lomb	22.10	22.10

54 1/2	do. St. Aktien	69.30	69. —
19 1/2	Loth.-Oedenburg	—	—
3 1/2	Itznhw.-Raab-Gras	—	—
8 1/4	Itznhw. Mittelmeer	—	—
5 1/2	do. d. Gos. Str.	—	—
8 1/4	do. d. Mer. Adr.	—	—
8 1/2	Wied. Eisenb.	—	—
7 1/2	Przem. Betriebs.	200. —	197. —
6 1/2	Itz. Ohio R. R.	50. 0	90. 50
6 1/2	Amstevian R. R.	109.50	109.50
5 1/2	Unstelsche Eisenb.	116. —	116. —
6 1/2	Przem. Prior. Henri	—	—
10 1/2	Franz. Tramway	200. —	200. —

Provincial- und Kommunal-Obligationen.		
	V.R.	L.E.
1. Preuss. Rheinprov. E. 30 n. 21	95.70	95.70
2a. do. E. 10, 12/15, 13, 24, 29	85.35	85.30
2b. do. E. 18	83.40	83.40
3. do. E. 2, 11, 14	82.25	82.25
4. Sächsischer Lit. R.	93.20	93.20
5a. do. Lit. S. von 1885	—	—
5b. do. Lit. T. von 1891	—	—

3	de	Lit. D. von 1896	89 10	89 10
3	de	Lit. v. von 1896	88	88 10
3	de	Lit. W. von 1896	95	60
4	de	von 1910	95	60
3	Radu	1898/1905		
3	Indenburg v. d. H.		88	
3	Karlruhe von 1902		85 30	85 30
3	de	von 1896	89 20	89 20
3	de	von 1896		
3	de	von 1896		
3	Laurie	Abreche	90	90
4	Maine	von 1899		
4	de	von 1900		94

31a	do.	von 1878 und 1883.	85.50	85.50
31b	do.	von 1886 und 1888.	85.50	85.50
31c	do.	abgegentelt v. 1881	85.50	85.50
31d	do.	von 1894.	85.50	85.50
31e	Wiesbaden	abgegentelt.	—	—
31f	do.	von 1887/1902.	—	—
31g	do.	von 1903	—	—
31h	do.	von 1901 und 1903	—	—
4.	do.	mk. 1916	—	—
4.	do.	von 1908 f. 1907	—	—
4.	do.	Berie II	95.	95.
4.	do.	Berie III	95.40	95.40
5a	Worms	von 1887/1889.	—	—
5b	do.	von 1903	—	—
5c	do.	von 1901 un. 1907	—	—
40	Bukarest	von 1888	—	—
41a	do.	von 1898	—	—
41b	do.	Linsbach von 1890	—	—
41c	do.	400r	—	—
41d	Neapel	staatlich garantiert	94.50	94.50
41e	do.	di	94.50	94.50

Wiener Börse. Wien, 15. Januar.		
Eredit-Aktien	633	633.50
Oester.-Ungarische Bank	2071	2071
Unionbank	603	603.75
Ungarische Kreditbank	837	837.50
Wiener Bankverein	517	517.25
Länderbank	238	238.75
Türkische Lose	797	796.50
Alpine	711	711.50
Staatbahn	104	103.75
Lombarden		

ruhig

Londoner Börse.

London, 15. JANUAR.

Englische Consols.....	71. 51	71. 7
Canada Pacific.....	212. 28	215. 9
Baltimore.....	93. 1 1/2	93. 5
Rio Tinto.....	161. 25	161. 5
Union.....	61. 5	63. 1 1/2
Steel.....	17. 65	17. 6
De Beers.....	17. 65	17. 6
Moderrent.....	11. 10	11. 10

		Bergwerks- Aktien.		V. K.	L. K.
Stück.	Wett.				
14	14	Hocham. Bgh. u. Ost.	216.25	216.75	
16	28	Concordia, Bergw.	317.-	315.50	
8	10	Eckweiler Bergw.-V.	222.-	221.80	
20	15	Friedrichshagen	163.-	163.-	
10	15	Gelsenkirch. Bergw.	177.50	179.25	
9	11 1/2	Hannover Bergbau.	177.-	177.-	
10	10	Kaliber, Bergwerks.	—	—	
10	10	Railw. Ascherlothen	—	—	
11	12	Wetterstein Railw.	188.90	189.50	
4 1/2	4 1/2	„ do. Pr.-Akt. 105	99.50	99.50	
0	3	Obersch. Eisen-Ind.	61.80	61.50	
12	12	Rheinb.-Montan	195.50	195.50	
6	8	Ver. Alp. u. Laurah.	154.5	155.-	
19	25	Oester. Alp. Montan.	—	—	
7	7	Grub. u. Koh. B. u. S.	—	—	
7	7	Süderr. Eisenw.	113.40	113.25	

Veranschlichte Loco.		V K.	L K.
1. Badische Gruben.....Fr	125.90	—	—
2. Belgische Crd.-Com.....Fr	175.—	125.—	—
3. Donau-Regulierung.....Gal	160.—	160.—	—
4. DgGhG Fr. Pt. II.....Fr	124.50	124.10	—
5. Hamburger von 1868.....Fr	—	—	—
6. Heli. Komm.....Fr	—	—	—
7. Hess.-Niederrh.....Fr	141.80	—	—
8. Schlitt von 1853.....Fr	—	—	—
9. Madrid.....Fr	—	—	—
10. Meiningen Fränken.....Fr	141.—	141.60	—
11. Neapel (abzenteppelt) Le	—	—	—
12. Niederbayer von 60.....Fr	178.—	178.—	—
13. Oldenburger.....Fr	—	127.—	—
14. Russische von 1864.....Fr	523.—	—	—
15. „ „ von 1868 a. Kr. Rbl	—	—	—

Aktien von		Industrie-Unternehmungen.		V. K. L. E.	
Var. 12. 1/2	Aluminium.....	261.	—	—	—
11 3/4	Aachfisch. Hartp.	170.	—	170.	—
10 1/2	Aachfisch. H. H.	123.	—	123.	30
8 1/2	Bad. Zuck. Wagh.	211.	—	210.	30
15 1/2	Bleis. Fab. Nürnberg	266.	—	266.	—
10 1/2	Brauerei Bism.	184.	75	185.	—
7 1/2	Frank. Henninger	122.	50	122.	50
7 1/2	Kempff.	117.	—	117.	—
11 1/2	Stern, Oberrad.	193.	—	193.	—
11 1/2	Parkbrau.	82.	—	82.	—
9 1/2	Sonne, Sued.	68.	—	68.	—
9 1/2	Storch, Speier.	41.	50	41.	—
9 1/2	Nürnberg.	171.	—	171.	—
8 1/2	Bronze- u. H. Schlegel	125.	—	128.	—
8 1/2	Cement- u. H. Heiders	149.	25	149.	50

Versicherungs-Aktien.		V. K.	L. K.
Oma Einberechnung			
Deutsche-Polizei-Pester 30%	2430.	2430.—	
Frankfurter Lebens 10%	805.	205.	
do. Rückversicherung 10%	235.	2235.	
Frankfurter Allg. Vers. 10%	930.	930.	
Frankf. Rück- u. Mitt. 10%	835.	895.	
Mannheimer Verein 10%	1200.	1200.	
Frankfurter 10%	1300.	1300.	
Rückversicherung..... 30%			

Anzeigenschein		F. E. L. K.	
Unverzinsliche Lose.			
Angsbürger	Fl 7	—	34 30
Arnschwelger	Fl 20	209 —	208 —
Clary	Fl 48	—	—
Freiburger	Fr 15	—	—
Genoa	L 150	—	212 50
Mailänder	L 45	—	—
do	L 10	—	39 —
		24 —	—

	Ind. Anst. Soda	378.	-
50	Leib. Bräw. Brauch	69.	84.50
50	D Gold Silberbach	620.25	615.-
12	Chem.Fabr.Goldbach	235.-	235.-
30	Färhwirke Höchst	628.-	630.-
30	Werke Albert	450.-	450.-
12	Ultrap-Fabrik	214.-	214.-
30	da.Accum.För Berlin	327.50	327.50
70	da.Licht und Kraft	95.-	95.-
14	da.Löschl. Alig.	218.50	238.75
70	da.Gesellmeyer	120.50	120.50
12	da.Schnecker	144.50	144.10
12	da.Steinern Halsek	214.-	214.25

Geldsorten.		
	Erstl.	Geld.
20 Frankenstücke.....	16-22	16-18
— „do.....	—	—
Dollars in Gold.....	—	4.2075
Dukaten.....	—	9.50
Englische Sovereigns.....	20.49	20.45
Gold al marco Kilo.....	28	27.90
Ganz taubes Scheidegeld.....	28.04	—
Oesterr. fl. 5.....	15.40	—
Nochhaltiges Silber.....	81—	79—

Oesterreicher von 64.....	fl. 100	—	—
Ost. erreicher von 56.....	fl. 100	560.20	560. —
Ostender	Fr. 25	—	—
Pappenheim	fl. 7	—	—
Rudolfs-Stift	fl. 7	—	—
Salm-Reiff	fl. 48	—	—
Türken	Fr. 400	169. —	170. —
do. Uik.	Fr. —	—	—
Ungarische Staatsloos fl. 100	—	—	—
Venetianer	Lo. 80	71. —	72. —

Wechsel.
 Reichsbank-Diskont 4%.
 Reichsbank

	9	0	Leader Nederra Spiel	191	-	191	-
			Leader St. Ingbert	48	-	48	-
			nichars, Pr.-Aktien	79	-	78	-
19	10	10	Lewis, Waimahie	169	-	169	-
36	36	36	Maschinenfabr.Kleyer	364	75	370	-
28	28	28	Armatur Hilpert.	94	60	94	60
			(Reinhold, Durkopp	338	-	338	50
			Faber u. Schietorpe	116	-	116	-
			schnellspil.Frankenth	286	-	286	-
			Hafenmühle	114	50	112	-
			Pinselsfab. Nürnberg	254	50	254	50
			Preuss. Spirit. (Bast	375	-	375	-
			Negeln.Chem.Rosa	214	-	214	-
			Selbst-Fabr.Waldhof	224	-	223	50

	Brit.	Geld.
Amerikan. Banknoten. Doll.	—	4.195
Französ. Banknoten pr. Fr.	81.30	81.20
Osterr. Banknoten pr. Kr.	85.15	85.05
Nuss. Bankn. (Berlin)...	V. K.	L. K.

Amsterdam	n	100	169.50	169.50
Antwerpen-Brüssel	Fr	100	80.675	80.65
Italien	Lire	100	80.80	80.77
London	Lasti	1	20.48	20.27
Madrid	Pes	100	—	—
New-York	Doll.	100	—	—
Paris	Fr	100	81.10	81.15
Schweizer Bankpt.	Fr	100	81.975	80.95
St. Petersburg	R.	100	—	—
Wien	Kr	100	88.05	85.00

12		So. Intern.-Akt.	204,-	204,-
12		Id. Id. Pr.-Akt.	205,50	205,50
12		Modd. Immoel. (40%)	57,-	57,50
14		Thun. Fr. Ortesheim	250,50	248,75
20	20	Jahr. Ver Mannheim	334,25	336,-
84	94	Meteorolog. Oberursel	158,75	158,-
14	14	Holzwerk. Konstanz	308,-	307,75
		Malmser Aktienbrau	170,-	170,-
		Dr Tivoli Stadt art	92,-	92,-
		Dr Wenger Worms	67,-	67,-
		Pots u Stet Wessal	--	64,-

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.